

129. Jahrgang  
Heft 1  
März 2020

Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins



# *unterwegs*





**Über Geld sprechen  
ist einfach.**



[www.ksk-tuebingen.de](http://www.ksk-tuebingen.de)

**Weil die Sparkasse  
nah ist und auf Geld-  
fragen die richtigen  
Antworten hat.**

Wenn's um Geld geht



**Kreissparkasse  
Tübingen**



**Nachrichten der Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins  
129. Jg., Heft 1/2020**

Herausgeber: Sektion Tübingen,  
1. Vorsitzender: Dieter Porsche  
BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Walter Müller

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen  
Anschrift (Herausgeber und Redaktion)  
Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen  
Tel.: 07071 23451, Fax: 07071 252295  
Geschäftsführer: Matthias Lustig  
Leiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Morawietz  
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Frey  
E-Mail: info@dav-tuebingen.de  
Internet: www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten:  
Di/Fr 10:00 – 11:30 Uhr  
Di/Do 17:00 – 19:00 Uhr  
Sa 11:30 – 13:00 Uhr  
Bibliothek Do 17:00 – 19:00 Uhr

Vereinshaus: Krumme Brücke  
Kornhausstr. 21, 72070 Tübingen

**Bankverbindung:**

IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52  
BIC: SOLADES1TUB

**Redaktion/Layout/Druck:**

Redaktionsteam:  
Redaktion@dav-tuebingen.de  
Anzeigenleitung: Bärbel Morawietz  
Herstellung: Druckerei Maier, Rottenburg

Erscheinungsweise: vierteljährlich,  
das Heft 2/2020 erscheint im Juni 2020  
Redaktionsschluss für Heft 2/2020:  
31. März 2020  
Bezugspreis: 1 Euro/Ausgabe, im Mitglieds-  
beitrag enthalten.

Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung gibt der Verfasser die Zustimmung zur Veröffentlichung und zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Nachrichten und alle darin enthaltenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung durch den Verein.

Titelbild: Auf der Hochtour im Mont-Blanc-Gebiet. Bild von Johannes Schwenck

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

das aktuelle Tourenjahr der Sektion ist derzeit vor allem mit den Winter- und Kletterangeboten voll im Gange, das Interesse an den angebotenen Touren und Kursen ist überwältigend. Trotz des sehr reichhaltigen Angebotes waren manche Touren oder Veranstaltungen bereits nach wenigen Minuten ausgebucht. Durch organisatorische und technische Maßnahmen konnten wir eine Überlastung der Server verhindern. Bitte bedenkt: Oft sind die Chancen auf der Warteliste gar nicht so schlecht, doch noch an der gewünschten Veranstaltung teilnehmen zu können, da kurzfristige Rücktritte von Teilnehmer\*innen keine Seltenheit sind.



Zwischen den Württembergischen Sportbund (WLSB) und den DAV Sektionen in Baden-Württemberg ergaben sich Ende 2019 gravierende Veränderungen. Bis dato wurde dem WLSB die Mitglieder der „Sportabteilung“ unserer Sektion gemeldet. Wer waren die Mitglieder in der Sportabteilung laut unserer Satzung §13? Es waren alle „Aktiven“ wie Teilnehmer\*innen am Tourenprogramm, in den Gruppen, die Übungsleiter\*innen usw.

Diese über Jahrzehnte bestehende Vereinbarung mit dem DAV wurde vom WLSB im letzten Herbst zum 31.12.2019 aufgekündigt. Zukünftig ist eine Mitgliedschaft im Sportbund nur noch bei Meldung aller Mitglieder einer Sektion möglich. Der Vorstand musste daher über die weitere Mitgliedschaft im WLSB entscheiden und hat sich für eine Vollmeldung aller Mitglieder der Sektion ausgesprochen.

Die finanzielle Zusatzbelastung für die Sektion hält sich dabei aber in Grenzen, weil der WLSB-Beitrag pro Mitglied in Verhandlungen zwischen dem DAV Landesverband Baden-Württemberg und dem WLSB um fast 80% reduziert werden konnte. Diese Senkung wurde durch den Wegfall der Beitragsrückflüsse an den DAV Landesverband und der Sportversicherungsbeiträge ermöglicht.

Die Fortsetzung der Mitgliedschaft im WLSB ist für die Sektion und ihre Mitglieder ein wichtiger Faktor. Sie ist die Voraussetzung für die Teilnahme der Aktiven am Wettkampfsport und an den Aus- und Fortbildungsangeboten des DAV Landesverbandes. Auch die Zuschüsse für die Trainer\*innen sowie die Fördergelder für Kletteranlagen durch den WLSB und die kommunale Förderung bleiben damit im vollen Umfang erhalten.

Sportpolitisch gewinnt sowohl der DAV Landesverband – der damit drittgrößter Sportfachverband in Württemberg ist – sowie die Sektion an Bedeutung. Die Frage ist, bedeutet das einen Identitätsverlust der Sektion als Bergsteigerverein?

Nach 150 Jahren bezeichnet sich der Deutsche Alpenverein weiterhin als größter Bergsteigerverein der Welt. Allerdings sind die Tätigkeitsfelder des DAV und seiner Sektionen vielschichtig und breit gefächert. Der DAV ist nicht nur Bergsteigerverein sondern auch Naturschutzverband – in Baden-Württemberg sogar der größte staatlich anerkannte Naturschutzverband –, sowie Wanderverein, Kulturverein und obendrein Sportverein.

Das DAV Boulderzentrum hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Treffpunkt für Jung und Alt etabliert. Auch dadurch hat es keinen Identitätsverlust der Sektion gegeben. Im Gegenteil: Es konnten damit viele neue Mitglieder gewonnen werden.

*Euer Dieter Porsche, 1. Vorsitzender*



Auf der Loipe ins Fextal beim Winterspaß im Engadin.  
Bild: Hans Reibold





## Tourenberichte

Skitourenhochkurs für Fortgeschrittene	6
Basis-Eiskurs Wiesbadener Hütte	8
Wanderwoche im Val de Camp	13
Winterbiwak im Bregenzer Wald	17
Wanderung zum „Märchensee“ bei Wendelsheim	20
Auf den Spuren der Walser vom Wallis ins Tessin	22
Drei-Täler-Wanderung oder auf den Spuren der Muri-Mönche	27
Sportkletterausflug Hochschwarzwald	28
Basiskurs Hochtouren im Montafon	30
Botanische Exkursionen im Lechtaler Bergfrühling	34
Sentiero Alpino Calanca	38
GTA – Grande Traversata delle Alpi, Etappe 1–10	41
Jubiläumstour Tübinger Hütte	44
Bouldern im Wasserwald in den Nordvogesen	46
Klettertag am Rossfeld	47
Mairatalweg – Percorsi Occitani	48
Dolomiten-Sahneschnitten...	52
Hochtour auf den Piz Morteratsch und Piz Tschierva	54
Aventura Anden – Partnerschaft zwischen JDAV und CAWAY	56
Winterfelsen – Teil 2	58

## Interessantes aus Verein und Geschäftsstelle

Einladung zu zwei Mitgliederversammlungen der DAV Sektion Tübingen	4
DAV-Weihnachtsmarktstand	11
Aktion Cleanup Day der JuMa	12
Spender 2019	18
Geburtstage 1.+2. Quartal 2020	19
Unsere Sektionspartner	24
Mit Bus und Bahn in die Berge	26
Wir gedenken unserer Verstorbenen	37
Kletter- und Boulderprogramm für den Sommer	42
Jugendreferat der Tübinger JDAV	50
Fridays For Future in Tübingen	51
„querbeet“ – Infos aus dem Referat „Natur und Umwelt“	60

# Einladungen zu zwei Mitgliederversammlungen der DAV Sektion Tübingen

Liebe Mitglieder der DAV Sektion Tübingen,

ihr findet auf dieser Seite gleich zwei Einladungen zu Mitgliederversammlungen, die in relativ kurzem Abstand zu einander stattfinden.

Der Grund liegt darin, dass der Vorstand der Sektion vor etwa einem Jahr beschlossen hat, den Verkauf von Haus Matschwitz zu prüfen und anzugehen. Wir bitten euch jetzt in einer zusätzlichen außerordentlichen Mitgliederversammlung um die Zustimmung zum Verkauf von Haus Matschwitz an die illwerke vkw AG für 6,43 Mio. €.

In den letzten 7 Jahren hat die Sektion Tübingen ca. 6,5 Mio. € in Bauprojekte im Montafon und in Tübingen investiert. Auf Grund der Zahlungsverpflichtungen im Zusammenhang mit dem Kapitaldienst für die Finanzierungen waren die vergangenen Jahre finanziell angespannt und eine adäquate Rücklagenbildung für zukünftig notwendige Erhaltungsmaßnahmen kaum möglich. Nicht zuletzt deswegen entwickelte sich im Vorstand die Idee, Haus Matschwitz zu verkaufen und damit einen Großteil der Schulden abzubauen und finanzielle Spielräume für zukünftige Vereinsaktivitäten zu schaffen. Aber auch weitere Gründe sprechen aus Vorstandssicht für den Verkauf:

- Es gibt nur wenig Sektionsaktivitäten auf Haus Matschwitz
- Es gibt keine Vorrechte für Sektionsmitglieder auf Haus Matschwitz
- Personelle Ressourcen in Ehren- und Hauptamt werden durch einen Verkauf frei

Daher hat der Vorstand der Sektion beschlossen, den Verkauf von Haus Matschwitz zu prüfen und anzugehen.

## Herzliche Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung der DAV Sektion Tübingen

Fr., 13. März 2020, 19 Uhr  
Uhlandsaal Kino Museum  
Wilhelmstraße 3  
72070 Tübingen

### Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung
2. Informationen über Verkauf Haus Matschwitz
3. Fragen und Austausch
4. Beschluss über Verkauf Haus Matschwitz
5. Anträge
6. Verschiedenes

Weitere Details zur Mitgliederversammlung sind seit 19.02.2020 auf der Homepage der Sektion Tübingen unter [www.dav-tuebingen.de](http://www.dav-tuebingen.de) einzusehen. Wer hierauf keinen Zugriff haben sollte, aber Interesse an den Unterlagen hat, setzt sich bitte mit der Geschäftsstelle direkt in Verbindung. Die Einladung wurde fristgerecht im Tübinger Tagblatt veröffentlicht.

*Dieter Porsche, 1. Vorsitzender*

*Im Anschluss an die Mitgliederversammlung laden wir – ein positiver Verkaufsbeschluss vorausgesetzt – zu einem Workshop zur Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf von Haus Matschwitz ein.*





Im Sommer, als die Vorarbeiten soweit waren, dass Kontakt mit möglichen Interessenten aufgenommen werden konnte, wurden der Beirat und weitere Gruppierungen des Vereins über das Vorhaben informiert.

In den letzten Monaten gab es mehrere Gespräche mit potenziellen Interessenten in unterschiedlicher Vertiefung und wir haben uns jetzt mit einem Partner über die Eckpunkte eines Kaufvertrages geeinigt.

Die Illwerke sind bereit, Haus Matschwitz für 6,43 Mio. Euro von der Sektion zu kaufen. Der Kaufvertrag liegt seit Ende Januar als Entwurf vor und wird im Laufe des Februars von beiden Parteien geprüft.

Wir sind der Meinung, dass wir als Sektion damit für Haus Matschwitz einen sehr guten Preis erzielen. So hat sich auch der große Aufwand der Sanierung von Haus Matschwitz für die Sektion absolut gelohnt.

Wenn wir nun die finanziellen Verpflichtungen berücksichtigen, die mit Haus Matschwitz und dessen Verkauf in Zusammenhang stehen – z.B. Entschuldung, Rückzahlung von Zuschüssen, Steuern – bleiben dem Verein ca. 3,5 Mio. Euro als Erlös.

Ein für uns alle wichtiges Thema ist die weitere Zukunft von Thomas Amann als Pächter von Haus Matschwitz. Auch in den Gesprächen mit den Illwerken wurde das von unserer Seite thematisiert. Die Illwerke stehen einer Fortführung des Pachtverhältnisses mit Thomas Amann über den bestehenden Pachtzeitraum hinaus positiv gegenüber. Es wurde eine Zusatzvereinbarung zum Kaufvertrag entwickelt, die diese feste Absicht auch schriftlich fixiert und die von allen drei Parteien unterschrieben werden soll.

Wenn die Mitgliederversammlung den Verkauf beschließt, wird der Aufsichtsrat der Illwerke Ende März über den Kauf abstimmen.

Parallel zur Vorbereitung des Verkaufs hat auch die Ideenentwicklung und Meinungsbildung zur Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf begonnen. Mitte Februar fand ein erster Workshop dazu mit interessierten Aktiven der Sektion statt (Die Ergebnisse lagen zur Drucklegung noch nicht vor). Wir möchten – ein positiver Verkaufsbeschluss vorausgesetzt – diese Überlegungen gerne mit euch im Anschluss an die außerordentliche Mitgliederversammlung teilen und vertiefen.

Viele Grüße

*Der Vorstand der Sektion*



## Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung der DAV Sektion Tübingen

**Fr., 08. Mai 2020, 19 Uhr**  
**B12, Bismarckstraße 142**  
in der Turn- und Sporthalle  
der Präventionssportgruppe  
Tübingen

### Tagesordnungs- punkte:

1. Begrüßung
  2. Geschäftsberichte
  3. Jahresrechnung 2019
  4. Entlastung des Sektionsvorstandes
- Pause und Imbiss mit Infoständen aus den Referaten
5. Satzungsänderung: Auflösung der Fachsportabteilung Alpinistik und kleinere Anpassungen
  6. Mitgliedsbeitragsanpassung
  7. Voranschlag 2020
  8. Anträge
  9. Verschiedenes

Weitere Details zur Mitgliederversammlung, wie bspw. die Synopse der Satzungsänderung sind spätestens am 16.04.2020 auf der Homepage der Sektion Tübingen unter [www.dav-tuebingen.de](http://www.dav-tuebingen.de) einzusehen. Wer hierauf keinen Zugriff haben sollte, aber Interesse an den Unterlagen hat, setzt sich bitte mit der Geschäftsstelle direkt in Verbindung. Anträge sind bis zum 24.04.2020 schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.

*Dieter Porsche, 1. Vorsitzender*

# Skitourenhochkurs für Fortgeschrittene



*„Die gute oder die schlechte Nachricht zuerst?“, fragt Elke in die Runde. „Die gute!“, rufe ich begeistert und Elke erzählt: „Wir können uns den Aufstieg am ersten Tag zum Refuge d’Argentière etwas erleichtern. Auf der Karte habe ich gesehen, dass wir ein Stück davon mit der Seilbahn fahren können.“ „Cool! Und die schlechte?“ „Diese Seilbahn ist letzte Saison abgebrannt...“.*

Mit großen Augen und gleichmäßigem Atem stiefeln wir langsam den weiten Gletscherflächen auf über 2.500 m Höhe entgegen. Immer wieder gleitet der Blick zurück ins Tal, das langsam unter einer Wolkendecke verschwindet, und dann gleich wieder nach vorne auf die spitzen, dunklen Felszacken. „Wahnsinn!“, sage ich als wir eine Fotopause einlegen. „Wenn wir dieses Foto später jemandem zeigen, könnten wir genauso gut behaupten, wir waren in Patagonien.“

Der Wecker hatte mitten in der Nacht geklingelt. Abfahrt in Tübingen um 2 Uhr nachts – was haben wir uns nur dabei gedacht? Bei der Tourenplanung für den ersten Tag unseres Abenteuers „Skihohtourenkurs fort-

geschritten“ im Mont-Blanc-Gebiet nahe Chamonix saßen wir lange über Karten und Führer gebeugt. Da es keine geführte Ausfahrt, sondern ein Kurs war, legten Elke, Oli und Thomas stets viel Wert darauf, dass wir lernen, wie man eine gute Tourenplanung macht. So waren auch wir es, die schließlich feststellten, dass die geplante Ankunft auf der Hütte um 14 Uhr minus Aufstiegszeit und Technikpausen, minus 6 h Autofahrt eben Abfahrt um 2 Uhr nachts ergibt.

Die Hütten sind einfach hier oben. Groß und modern gebaut, aber auch kalt und zweckmäßig. Sie werden mit dem Helikopter versorgt, fließendes Wasser gibt es nur selten. So waschen wir unsere vom Aufstieg heißen Gesichter im Schnee und fallen am Abend des ersten Tages erschöpft in unser Lager. Beim Einschlafen spüre ich mein Herz pochen. Von 341 m auf 2.771 m an nur einem Tag, da hat der Körper was zu schaffen, oder ist es die Aufregung der bevorstehenden Tage?

Elke ist Ärztin und auch in ihrer Freizeit voller Begeisterung für die Physiologie des Körpers. Ein bisschen schmunzeln müssen wir schon, als sie einen Pulsometer aus dem Rucksack zieht, und messen einer nach dem anderen

unsere Sauerstoffkonzentration in der Fingerspitze. „82% O<sub>2</sub>, da würde man im Krankenhaus schon über Sauerstoffzufuhr nachdenken, aber wir sind ja gerade auf 3.500 m, da ist das ganz normal“, erklärt uns Elke am nächsten Tag. „Und wer von euch seinen Ruhepuls kennt, merkt jetzt auch, dass dieser erhöht ist. Wir akklimatisieren uns.“

Drei Nächte bleiben wir im Refuge d’Argentière. Morgens stehen wir früh auf, frühstücken Cornflakes mit Milchpulver und Brot. Dann geht’s los auf Tour bis zum Mittag, und nachmittags folgt eine Technikeinheit oder Übung.

Am ersten Tag üben wir die Spaltenbergung. Nachdem wir eine geeignete Stelle gefunden und eine Hintersicherung gebaut haben, hüpft Oli mutig über die Kante. Was für ein Erlebnis, die Gefahrensituation so nachzustellen. Ein bisschen aufgeregt sind wir, aber kurze Zeit später atmen wir durch, als Oli wieder neben uns steht.

Am nächsten Tag befestigen wir am Grat oben ein Seil und üben nacheinander uns abzuseilen und am Seil mit Pickel und Steigeisen wieder hochzukommen. Unsere Tourenführer erklären uns genau, worauf man achten muss und wie man kraftsparend hochkommt.





ist eine große, sehr moderne Hütte. Leider gab es Probleme mit den Sanitäranlagen, da blieb uns nichts anderes übrig, als aufs Winterraumplumsklo zu gehen ... wieder um eine Erfahrung reicher. Vielleicht war es das, was Stefan aus den Latschen gehauen hat, jedenfalls muss er am nächsten Tag im Bett bleiben, und wir ziehen ohne ihn weiter. Über den Grat rüber in die Schweiz und unserem Höhepunkt entgegen, der Aiguille du Tour. Ich bin froh, dass wir an den Tagen zuvor Technikübungen gemacht haben, denn nun kommt alles zum Einsatz. Wir lassen unsere Ski unterm Gipfel zurück und arbeiten uns mit Pickel, Steigeisen und Seil hoch. Der Ausblick raubt einem den Atem: gigantische Gletscherweiten, Felszacken, in denen sich Wolkenfetzen verhängen, die tief stehende Sonne. Es ist wunderschön! Abends im Lager falle ich erschöpft in mein Bett, aber wenn ich die Augen schließe, sehe ich weiße Berge.

Der nächste Tag ist schon unser letzter. Zum Glück ist Stefan wieder fit genug für die Abfahrt, die uns von über 3.000 m wieder zurück ins Tal bringt. Zurück in den Frühling, der Mitte April schon voll zugange ist. Als wir im Auto sitzen, ist es schwer vorstellbar, dass wir wenige Stunden zuvor noch 2.000 m höher in einer komplett anderen Welt waren. Dass uns eben noch kalte Gletscherluft um die Nasen wehte, und sich endlose weiße Weiten in den Gläsern unserer Sonnenbrillen spiegelten. Mit einem fetten Grinsen drehen wir die Köpfe nochmals, bevor der Gletscher hinter der nächsten Kurve verschwindet. Und selbst dann hört das Grinsen nicht auf, aus unseren Köpfen werden diese Bilder nicht verschwinden. „Was für ein unglaubliches Erlebnis!“, denke ich noch, bevor mir schon die Augen zufallen.

*Text: Victoria Eiperle*

*Fotos: Johannes Schwenck,  
Marek Maier und Thomas Hess*

Am Morgen des nächsten Tags packen wir unsere Rucksäcke bis oben voll, heute wollen wir ins nächste Tal zum Refuge Albert weiterziehen und müssen alles Gepäck mitnehmen. Ziemlich schwer die ganze Ausrüstung. Aber wir gehen langsam und stetig und beim Anblick der ersten Felszacken und Gletscher ist das Gewicht vergessen. Das Refuge Albert





# Basis-Eiskurs Wiesbadener Hütte



Auf den toten Mann ist Verlass. Ist er erst einmal perfekt vergraben, reißt ihn so schnell nichts mehr aus dem Schnee. Beeindruckend einfach und beeindruckend wirkungsvoll. Eispickel, Eisschraube, Karabiner und Bandschlingen reichen also aus, um sich auch noch an der steilsten Eisflanke einen

sicheren Stehplatz zu verschaffen. Das gehört sicher zu den verblüffendsten Erkenntnissen, die wir neun Teilnehmer des Basis-Eiskurses mit nach Hause genommen haben. Darüber hinaus haben wir vier großartige Tage in Firn, Felsen und Eis mit einigem Nervenkitzel und einem wunderbaren Team bestehend aus Frank Diether, Thomas Hess und Bärbel Blaum erlebt.

Begonnen hat alles um fünf Uhr morgens am Sportinstitut in Tübingen. Während die Unistadt in der glühenden Sommerhitze vor sich hin brütete, wanderten wir in der frischen Bergluft am Silvretta-Stausee entlang hinauf zur Wiesbadener Hütte. Eindeutig das bessere Los hatten wir da gezogen.



Der erste Tag: Nach einiger Überwindung ein Mordsspaß beim kontrollierten Fallen in den Firn. Die Mutigsten stürzten sich sehr schnell mit Kraft kopfüber den Hang hinab, um wenig später Kopf nach oben in Liegestützhaltung gekonnt abzubremesen. Schnell gelernt und hoffentlich nie wieder vergessen. Auch den toten Mann haben wir gleich am ersten Tag kennengelernt. Und wir wissen nun auch, dass man ihn eigentlich aus psychologischen Gründen nicht mehr so nennt, sondern T-Anker dazu sagt.

Der Eispickel im Firnhang, riesige Wolkengebilde am Himmel: Vom ersten Tag an zauberte die instabile Wetterlage eine riesige Wolkenformation nach der anderen, fast wie im Lehrbuch für alpines Wetter. Immer wieder zwang es uns aber, den Rückzug anzutreten. Am ersten Tag hatten wir immerhin noch Zeit, das geplante Programm abzuschließen.

Steigeisen-Handball auf dem Eis – Franks großartige Idee am zweiten Tag ließ uns schnell vergessen, auf welchem Gelände wir uns eigentlich bewegten. Aus den ersten zögerlichen Schritten wurden so spielerisch sichere Schritte auf dem Gletschereis. Im anschließenden Parcour, den unsere Teamleiter für uns aufgebaut hatten, standen wir zum ersten Mal nur auf den vorderen Steigeisen-Zacken im Hang und hieben den Pickel ins Eis. Wir haben uns abgeseilt, einen Standplatz mit Eisschrauben gebaut und immer wieder mit plumpen Handschuh-Fingern Prusikknoten geknüpft, so wie wir es bei Frank schon im Vorfeld des Kurses gelernt hatten. Aber auch an diesem Tag zwang uns das Wetter zum Rückzug. Für die lose Rolle blieb uns nur noch ganz kurz Zeit.

Gewitter, das wissen wir nun, sind die größte Gefahr im Gebirge. Wir haben es tagsüber praktisch erfahren.

Vor allem aber haben wir es auf unserer großen Tour gelernt. Oben auf dem Signalhorn und auf einer steilen Flanke im Eis. Nach dem Aufstieg waren wir noch zuversichtlich. Die gewaltige Wolkenfront schien eine ganze Zeitlang unbeweglich in der Ferne am Himmel zu stehen. Angekündigt war der Wettereinbruch für Stunden später. Aber plötzlich war das Gewit-

ter unvermutet da und hüllte die Welt in weißen Nebel. Jetzt musste alles schnell gehen. Zwei Seillängen hinab über die steile Eisflanke, die Hand am Seil, Schritt für Schritt in den Abgrund. Es blitzte und donnerte. Wind wehte uns Graupelkörner ins Gesicht. Unser souveräner Trainer Thomas blieb ruhig. Kein Grund zur Panik also, einfach immer weiter absteigen, Standplatz bauen, weiter absteigen, Seilschaft bilden, weiter laufen. Als die gefährlichste Stelle vorüber war, besserte sich das Wetter. Der Rückweg zur Hütte war für unsere Seilschaft kein Problem mehr.

Anders sah es allerdings für die zwei weiteren Seilschaften aus, die das Signalhorn bestiegen. Das Wetter holte sie in noch gefährlicherer Lage ein. Gefühlt 20 Sekunden seien sie auf dem Gipfel gewesen, berichteten abends Frank Diether und Bärbel Blaum. An Abstieg war nicht zu denken, das Gewitter erwischte sie voll oben am Grat. Eine Stunde lang harrten die zwei Seilschaften sitzend aus, bevor auch sie endlich die Wetterverbesserung für den Abstieg nutzen konnten. Am Ende waren wir wieder alle auf der Hütte zusammen, aufgewühlt vom Erlebten und erschöpft von der Tour. Viel gelernt haben daraus alle, die Teilnehmer und die Ausbildungsleiter.

Die Selbstrettung aus der Gletscherspalte konnten wir nur noch an der Hütte üben, denn am vierten Tag regnete es ohne Unterlass. Und dann war es auch schon Zeit abzustiegen.

Wir verließen die Berge anders als wir gekommen waren. Um viele wertvolle Erfahrungen reicher, selbstbewusster im Umgang mit Schnee und Eis.

Zu verdanken haben wir das unseren großartigen drei Trainern, die so perfekt harmonierten, ständig gute Laune verbreiteten, große Sicherheit gaben und auf alle Fragen eine Antwort wussten, aber auch offen und selbstkritisch mit Fehlern umgingen. Großen Dank dafür an Bärbel, Frank und Thomas.

*Text: Irmgard Walderich  
Bilder: Irmgard Walderich und  
Thomas Hess*



**RIESE & MÜLLER**

**Jetzt umsteigen!**  
Modelle 2020

**FahrradLaden**  
AM HAAGTOR

Haaggasse 43, 72070 Tübingen  
Laden: +49 7071 232-44  
Werkstatt: +49 7071 232-84  
kontakt@fahrradladen-tuebingen.de  
www.fahrradladen-tuebingen.de

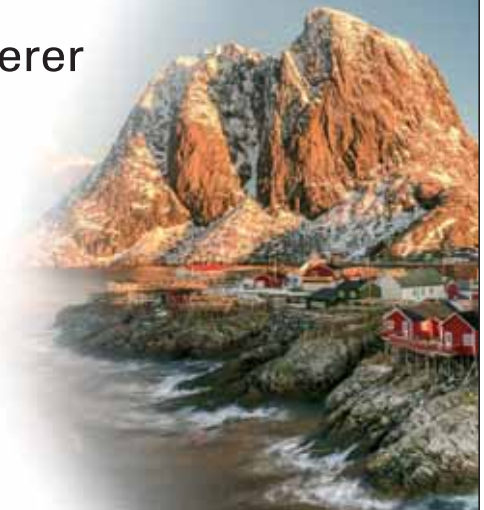


**Maler | Raumausstatter | Lackierer**



**REUTTER**

Sindelfinger Straße 27/1  
72070 Tübingen  
Telefon 07071/42200  
info@Maler-Reutter.de



**Um- Aus- und Neubau**

Bei uns sind Sie in guten Händen.



**Göhring** GmbH

STUCKATEURBETRIEB

72070 Tüb.-Unterjesingen  
Breite Straße 7

Telefon 0 70 73 / 63 36  
www.goehring-stuckateur.de

Wir  
bilden aus  
Azubi  
gesucht

**Unser Handwerk**  
ist unsere Leidenschaft!





## Der DAV-Weihnachtsmarktstand – Im „Original-Outfit“ ein voller Erfolg!



Beim Tübinger Weihnachtsmarkt am 3. Advent waren wir zum dritten Mal am Start. Im Erscheinungsbild von unserem ersten Marktstand von 2017 bescherte diese Aktion den helfenden Mitgliedern wieder ein Maximum an Spaß.

Der Umsatz stimmte trotz Wetterkapirolen. Unsere Tübinger Hütte-Nachbarn, die Sennerin Veronika Kartnig von der Alpe Garnera und der Imker Arnold Märk aus Gaschurn, freuten sich mit uns über den guten Absatz der leckeren Produkte aus dem Montafon. Der Käse war bereits am frühen Sonntagnachmittag ausverkauft.

Mit vollem Einsatz unterstützte uns die Projektgruppe „Klettersteig an der Tübinger Hütte“ tatkräftig beim Weihnachtsmarkt mit ihren kreativen Upcycling-Produkten, nämlich Schlüsselanhängern und Untersetzern aus dem alten Seil des Klettersteiggartens an der Tübinger Hütte.



**An dieser Stelle vielen Dank  
an alle Helfer und die Projektgruppe!**

Ein paar restliche Gläser **Alpenblütenhonig in der „limited DAV-Edition“** und **Schlüsselanhänger** sind noch in der Geschäftsstelle erhältlich, solange der Vorrat reicht.

Das **W<sup>M</sup>arkt<sub>eihnachts</sub>-Team** mit Anke, Susanne, Ulrike, Bärbel, Thomas und Elmar bedankt sich an dieser Stelle auch bei allen, die den Verein durch den Kauf unserer angebotenen Produkte unterstützten.

Der Erlös von mehreren Tausend Euro fließt dieses Mal in das Projekt Klettersteiggarten Tübinger Hütte.

*Text und Bilder: Bärbel Frey*

## Nach dem Markt ist vor dem Markt!



Für den nächsten Weihnachtsmarkt, der wie immer am 3. Advent stattfinden wird, wünschen wir uns wieder eine Projektgruppe, die sich einbringen möchte.

Bewerbungen müssen rechtzeitig beim WM-Team eingehen, damit genügend Zeit bleibt zur Auswahl und Entscheidung, Frist ist der **14.06.2020**.

Meldet Euch bei [baerbel.frey@dav-tuebingen.de](mailto:baerbel.frey@dav-tuebingen.de) mit dem Betreff „Weihnachtsmarkt 2020“.

### Voraussetzungen für eine Bewerbung:

Ihr bildet/seid eine Gruppe und habt eine Idee für ein vereinsinternes Projekt.

Ihr seid bereit, Euer Projekt beim Weihnachtsmarkt zu präsentieren, z.B. durch Poster, Berichte etc. vorzustellen. Die Präsentationsart muss in der Bewerbung in groben Zügen vorgestellt werden, d.h. die Idee ist entscheidend. Eine Ausarbeitung kann später erfolgen.

Ihr seid bereit, als Gruppe am Weihnachtsmarktstand mitzuhelfen beim Aufbau, Verkauf, Abbau etc.

# Aktion Cleanup Day der JuMa

Am 18. September 2019 trafen sich Mitglieder der JuMa der DAV Sektion Tübingen gegen 18 Uhr zu einem vorgezogenen Cleanup Day am B12. Ziel des World Cleanup Days ist es, dass weltweit Menschen freiwillig gemeinsam Müll aufsammeln und auf diese Weise zu einer saubereren Welt beitragen.



Bewaffnet mit Mülltüten, Arbeitshandschuhen und Warnwesten galt es daher, in der Gegend um das B12 und entlang des Neckarufers Müll einzusammeln und anschließend zu entsorgen. Zwei Stunden und zahllose Plastiktüten, Zigarettenstummel und Papierfetzen später, traf man sich wieder am B12. Mit den vollen Müllsäcken wurde noch ein abschließendes Gruppenbild gemacht.

Zur Belohnung gab es für alle dann noch eine leckere Pizza, wobei bereits Pläne für eine größere Aktion im nächsten Jahr geschmiedet wurden.

*Text und Bild: Bianca Layer*



[www.swtue.de/foerderprogramme](http://www.swtue.de/foerderprogramme)

**100 Euro Zuschuss für:  
E-Bike, E-Roller  
oder E-Scooter**



## Fahrspaß auf zwei Rädern

### Förderprogramm E-Mobilität

Wir fördern unsere Ökostrom-Kunden beim Kauf eines E-Bikes, E-Rollers oder E-Scooters mit 100 Euro.  
Alle Infos unter [www.swtue.de/foerderprogramme](http://www.swtue.de/foerderprogramme)



**WIR WIRKEN MIT.**



# Es ist die Natur, die uns antreibt

## Wanderwoche im Val de Camp – Puschlav/Schweiz

*Das Val da Camp zweigt auf der Südseite des Berninapasses als Seitental vom Val Poschiavo nach Nordosten ab und liegt abseits der ausgetretenen Wander- und Bergtouren der Schweiz. Im Zentrum dieses Tales, dort wo Wiesen und Weiden in Lärchenwälder und Felsblöcke übergehen, steht auf 1985 m die Rifugio Saoseo. Ruth und Bruno Heiss bewirten dort seit 45 Jahren mit Liebe und Leidenschaft ihre Gäste. Die Hütte des SAC-Bernina ist Ziel, Mittelpunkt und Hort der Behaglichkeit für unsere Wanderwoche im Val da Camp.*

In diesen südöstlichen Appendix der Schweiz führt unsere Gruppe von sechs Frauen und zwei Männern Iris Kaun-Huber. Sie hat in den vergangenen 30 Jahren für Skitouren im Winter und Bergtouren im Sommer unzählige Male das Tal und die Hütte besucht. Beide sind für sie zu einem „Sehnsuchtsort“ und ein Stück Heimat in den Alpen geworden.

Wir starten am Sonntag, den 30.06. frühmorgens. Die meisten von uns haben für die Hin- und Rückreise Zug und Bus gewählt, nur Eva und Michael nehmen das Auto, da sie nach der Wanderwoche noch weiterreisen wollen. Nach gut sechs Stunden kommen wir Zugfahrer entspannt und beeindruckt von der grandiosen Berglandschaft und der spektakulären Streckenführung der Rhätischen Bahn über den Albulapass in Pontresina an. Nach einem kurzen Aufenthalt geht es mit dem Bus weiter über den Berninapass bis Sfazù, dem Ausgangspunkt ins Val da Camp. Michael und Eva erwarten uns schon. Zu Fuß und mit dem Gepäck für die nächsten sechs Tage auf dem Rücken schaffen wir am späten Nachmittag in gut einer Stunde den

bequemen aber dennoch schweißtreibenden Anstieg durch das liebevolle Tal zur Saoseohütte. Dort werden wir bereits von Ruth und Bruno erwartet und sehr herzlich begrüßt. Auf der Sonnenterrasse erholen wir uns bei angenehm kühler Bergluft und einem erfrischenden Radler von der langen und abwechslungsreichen Anreise.

**Die Einlauf-Tour am Montag** führt von unserer Hütte nach Osten vorbei an nahezu ein Dutzend Seen über den Pass da Val Viola (2.431 m) nach Italien zur Rifugio Viola (2.314 m). Besonders beeindruckende Zwischenstationen auf dieser „Seenrunde“ sind:

- Lagh da Saoseo, der versteckt und sehr idyllisch mit kleiner Insel und schönem Blick nach Westen zum Ostgipfel des Piz Palü im Wald liegt;
- Lagh da Scispadus, dessen Wasserspiegel aufgrund der noch andauernden Schneeschmelze so hoch angestiegen ist, dass Weg als auch Wegweiser unter Wasser stehen;
- Lagh da Val Viola, der größte dieser Seen umgeben von saftigen in voller Blüte stehenden Almwiesen.



Rifugio Saoseo

Nach der Überquerung kleiner Schneefelder und der Passhöhe machen wir Mittagspause in der Rifugio Viola – auch Mussolini- oder Polenta-Hütte genannt. Ersteres weil Mussolini die Hütte 1930 als Militär-Stützpunkt bauen ließ, um von hier aus die Schweiz zu erobern. Letzteres wegen der leckeren Polenta, die hier mit Gulasch, Bratwurst, Käse, Wein und Café zu einem Preis serviert wird, zu dem wir in der Schweiz gerade mal Brot und Käse bekommen würden. In der Sonne auf der Terrasse sitzend genießen wir ausgiebig das preiswerte kulinarische Angebot. Klüger wäre es allerdings gewesen, sich früher auf den Heimweg zu machen. Nach unserem Aufbruch ziehen sich rasch dunkle Wolken am Himmel zusammen und auf den letzten Kilometern zurück zur Saoseohütte bricht ein Gewitter mit Starkregen und Hagel über uns herein.





**Am Dienstag-Morgen** ist der Himmel wieder wolkenlos.

Von unserer Hütte aus sehen wir im Südwesten vor dem strahlenden Blau die Pyramide des Motal.

Auf seiner abgewandten Seite unterhalb der Felswand des Piz dal Teo liegt unser heutiges Ziel, der untere und obere Lagh dal Teo (2.429 m). Wir gehen zunächst talauswärts bergab am Bach entlang, dann über eine Brücke durch Arvenwald und Moor. Nach einem ersten steilen Anstieg erreichen wir eine Hochfläche mit Wiesen, Weiden und dem Maiensäß Aurafreida. Von hier haben wir beste Aussicht nach Norden zur Lagalb und nach Nordwesten auf die mit Eis und Schnee bedeckte Ostflanke des Piz

Palü. Der Weg führt nun immer leicht ansteigend am Hang des Motal entlang und gibt ausreichend Gelegenheit, die in voller Blüte und großer Fülle am Wegrand stehenden Blumen zu studieren und zu bestimmen. Iris erweist sich auch hier als kenntnisreiche Liebhaberin. Ein wilder, vom Schmelzwasser stark angeschwollener Gebirgsbach schneidet uns schließlich den Weg ab. An ihm entlang arbeiten wir uns über Felsblöcke nach oben bis zur Staumauer des unteren Lagh dal Teo. Über die Staumauer gelangen wir wieder auf den ausgeschilderten Weg, der uns zum oberen der beiden Seen führt. Dort gönnen wir uns eine Vesperpause in der Sonne und eine Mutprobe, wer es mit nackten Füßen am längsten im eisigen Wasser des noch halb zugefrorenen Sees aushält.

Der Rückweg erfolgt auf dem Hinweg. Zurück an unserer Hütte genießen wir auf der Terrasse die spätnachmittägliche Sonne, kühles Radler, Kaffee und leckeren Bündner Kuchen. Zum Abendessen besucht uns Paul Nigg, inzwischen 86 Jahre alt, eine Legende unter den Schweizer Bergführern, Gründer der Bergsteigerschule von Pontresina, „Freigeist“, „Mann der leisen Töne“. Er und Iris gehen seit 30 Jahren zusammen auf Ski- und Hochtouren und sind gute alte Freunde. Zur Feier des Tages tischen Ruth und Bruno Pizzoccherie auf, ein traditionelles Gericht aus dem Veltlin bzw. Puschlav mit Buchweizennudeln, Kartoffeln, Mangold, Käse und Salbei. Zur Verdauung gibt es einen von Michael mitgebrachten hohenzollerischen Mirabellenschnaps und einen von Paul angeregten Abendspaziergang. Bescheiden und zurückhaltend stimmt er uns dabei auf die Tour des nächsten Tages und eine achtsame Wahrnehmung der Natur ein: „Was treibt uns an im Leben? – Noch bis vor 3–4 Wochen lag hier alles unter einer weißen Schneedecke.

Jetzt schaut Euch mal an, wie alles voller Kraft und Energie ans Licht und ins Leben drängt. – Es ist also nicht die monatliche Gehaltsabrechnung, es ist die Natur, die uns antreibt!“



Wiesen am Lagh da Val Viola



Am Lagh dal Teo



Aufstieg zum Lagh dal Teo



**Am Mittwoch** übernimmt Paul die Führung der Tour: Wecken ist um 4:45 Uhr, Frühstück um 5, Aufbruch zur Cima di Cardan (2.905 m) um 6 Uhr. Diesmal geht es leicht ansteigend nach Nordwesten durch Lärchen- und Arvenwälder an der Alpe Camp vorbei ins Val Mera. In der unteren lieblichen Hälfte dieses Seitentals zum Val da Camp mäandert der sprudelnde Bach durch saftige, in voller Blumenpracht stehende Wiesen und Weiden. Weiter oben wird es steinig und rau: Felsblöcke, Geröllhalden und ein mächtiger Wasserfall bilden den Talschluss am Pass da Val Mera und im Osten überragt der mächtige Rücken des Corn da Camp (3.232 m), der Hausberg des Val da Camp, das Val Mera. Wir durchwandern das Tal bis zur Plan da Val Mera, verlassen dort den ausgeschilderten Weg, der über den Passo di Val Mera nach Livigno weiterführt, und steigen zwischen Alpenrosen und Geröll nach Westen auf zur Forcula di Cardan (2.681 m). Eine Herde Schafe kommt uns neugierig nachgelaufen, hat Mitleid mit den sich weglos nach oben arbeitenden Menschen, berät sich mit Paul und läuft dann voraus, um uns den Weg zu zeigen. Mit ihrer Unterstützung und Pauls Führung gelangen wir zur Forcula und von dort weiter über den felsigen Rücken und Grat zum höchsten Punkt der Cima di Cardan. Von hier haben wir eine herrliche Aussicht nach Westen über den Berninapass und das Val Poschiavo zum Piz Palü und Piz Bernina. Wegen des starken kalten Windes verzichten wir auf die Mittagspause am Gipfel und steigen über ausgedehnte Schneefelder und Geröllhalden hinab zum Lagh da Roan. Etwas oberhalb des Sees holen wir unsere Mittagspause nach und haben Glück, dass für eine kurze



Paul Nigg bespricht sich mit den Schafen



Blick vom Corn da Mürasciola nach Osten über Alpe Camp, Lagh da Saoseo, Lagh da Viola zum Corno di Dosdè

Zeit an diesem Tag die Sonne durch die Wolken bricht. Auf dem Rückweg durchs Val Mera werden wir trotz des frühen Aufbruchs am Morgen aber doch noch vom nachmittäglichen Gewitter mit Schauer und Hagel eingeholt. Zurück an unserer Rifugio ist das Gewitter bereits weitergezogen. Auf der Sonnenterrasse lassen wir den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen und verabschieden uns dankbar und voller Eindrücke von Paul, der mit dem Bus zurück nach Pontresina fährt.

**Der Donnerstag** beginnt mit strahlend blauem Himmel. Nach dem Frühaufsteher-Intermezzo am Vortag starten wir heute wieder gemütlich um 9 Uhr. Ziel ist der Corn da Mürasciola (2.819 m), dessen felsiger Rücken stolz im Westen über unserer Hütte und dem Val da Camp thront. Zunächst führt uns der Anstieg – wie auf unseren Touren bisher üblich – durch Lärchen- und Arvenwald. Oberhalb des Waldes verlieren wir den im Gras und niedrigen Gebüsch kaum noch sichtbaren Weg und folgen den Trampelpfaden der Tiere über schräg ansteigende Grashalden bis zum Lagh da Mürasciola. Weiter geht es über Schneefelder vorbei an Schafen, von denen einige im Schnee sitzen und die Milch bzw. ihre Euter kühlen. Zu dritt – die anderen bleiben aus Vorsicht zurück – klettern wir auf einem steil ansteigenden Felsgrat bis zum Gipfel und genießen die grandiose



Lagh da Mürasciola

Rundumsicht: nach Norden über das tief unter uns liegende Val Mera zum Corn da Camp, nach Osten zur markanten Spitze des Corno di Dosdè und über den Pass da Val Viola bis zur Ortlergruppe, im Süden über das Val da Camp zum Motal und Piz dal Teo, im Westen über das Val Poschiavo zum Piz Palü, Piz Varuna und Pizzo Scalino. Den Rückweg unterbrechen wir am Lagh da Mürasciola für eine ausgiebige Mittagspause mit Fußbad im See. Als dunkle Wolken aufziehen setzen wir eilig den Abstieg fort. Von oben finden wir den Weg nun besser als beim Aufstieg und erreichen bei einsetzendem Regen problemlos die Alpe Camp. Von der freundlichen Wirtin erhalten wir ausführlich Informationen über dieses „Ristoro“ am Ende des Fahrweges im Val da Camp, wärmen uns bei einem Kaffee und warten bis der Regen aufhört. Von der Alpe ist es dann nur noch ein kurzes Stück auf dem Fahrweg bergab zur Rifugio Saoseo.



**Für Freitag** ist in den Vorhersagen das beste Wetter der ganzen Woche angesagt. Da die meisten von uns vorher noch nicht im Oberengadin waren, wollen wir den ungetrübten sonnigen Tag dazu nutzen, unser beschauliches Tal zu verlassen und den „Festsaal der Alpen“ zu besuchen, d.h., über die Diavolezza auf den Munt Pers steigen. Von unserer Hütte geht es zunächst zu Fuß bergab bis Sfazù (1.622 m), dann mit dem Bus über den Berninapass zur Talstation der Diavolezza-Bergbahn (2.093 m) und von dort wieder zu Fuß über den Lej da Diavolezza und ein paar Schneefelder zur Diavolezza-Bergstation (2.978 m). Wie in allen Tagen vorher sind wir auch bei diesem Aufstieg als einzige am Berg unterwegs. Es ist deshalb fast ein Schock, auf der Bergstation in einer Menge kreuz und quer herumlaufender und für Fotos posierender Touristen anzukommen. Der Ausblick ist jedoch atemberaubend. Piz Cambrena (3.603 m), Piz Palü (3.905 m), Bellavista (3.880 m), Piz Bernina (4.049 m), Piz Morteratsch (3.751 m):

alle diese Pfeiler des Festsaals ganz nah vor uns und keine Wolke am Himmel!

Nach einer kurzen Trink- und Fotopause steigen wir weiter zum Munt Pers (3.207 m). Im Vergleich zur Terrasse der Diavolezza-Bergstation ist es hier fast leer und ruhig. Wir können uns kaum sattsehen an dem Panorama aus Schnee, Eis und Fels im Westen

und dem Val Bernina mit seinen Seen unter uns im Osten. Den Abstieg schieben wir so lange hinaus, dass wir gerade noch rechtzeitig die letzte Seilbahn ins Tal und den anschließenden Bus nach Sfazù erreichen. Von dort geht es wieder zu Fuß bergauf in unser Tal. Unsere Hütte erreichen wir kurz vor dem Abendessen. Alle sind müde und sehr zufrieden mit dem prachtvollen Tag, aber auch zufrieden, nach dem Ausflug zum touristischen „Festsaal der Alpen“ wieder im beschaulichen Val da Camp und der heimeligen Rifugio Saoseo zu sein.

**Der Samstag** ist unser Rückreisetag. Für die meisten geht es mit Bus und

Zug zurück nach Tübingen, Eva und Michael setzen ihren Urlaub mit dem Auto fort. Dankbar und ein wenig traurig nehmen wir herzlich Abschied von Ruth und Bruno und steigen ein letztes Mal durchs Tal hinunter nach Sfazù. Von dort nehmen wir diesmal den Bus talabwärts nach Poschiavo. Nach einem kurzen Aufenthalt im malerischen Städtchen fahren wir im Bernina-Express entlang der spektakulären Weltkulturerbe-Strecke nach Norden. Die phantastischen Ausblicke aus dem Zug geben sich alle Mühe, mit den Eindrücken der vergangenen Woche zu konkurrieren. Die gemeinsame Zeit geht zu Ende, wie sie begann: einfach atemberaubend!



Vor der Rifugio Saoseo, im Hintergrund Corn da Camp



Auf der Diavolezza vor den Eisriesen: Palü, Bellavista, Crast' Agüzza, Bernina

Unser aller Dank gilt Iris, die uns mit viel Begeisterung, persönlicher Verbundenheit und reicher Kenntnis in das abgelegene Val da Camp, zur Rifugio Saoseo und auf die umliegenden Berge führte. Sie hat uns diese liebenswerte, ursprüngliche Ecke der Schweiz nahegebracht und ans Herz gelegt.

Solltet auch ihr dieses Tal besuchen wollen, nehmt den Zug, kommt im üppig blühenden Frühsommer und lasst euch ein paar Tage Zeit, um der Natur in Ruhe und mit Muse nachzuspüren und Kraft zu sammeln.

*Text: Ulrike Alber, Uta Kienle, Eva Malek, Marion Simon, Kirsten Sonnenschein, Knuth Wolf  
Fotos: Iris Kaun-Huber, Uta Kienle, Knuth Wolf*



# Winterbiwak im Bregenzer Wald 15.–17.02.2019



In den frühen Morgenstunden ging es an einem strahlend schönen Freitag mit voll beladenen Autos nach Schoppernau im hinteren Bregenzer Wald zum Biwakwochenende. Mit der Diedamskopfbahn fuhren wir bis zur Mittelstation und machten so die ersten Höhenmeter, denn der Anmarsch zu unserem Biwakplatz war auch so schon lang genug. Von der Mittelstation aus stapften wir auf Schneeschuhen und mit schweren Rucksäcken beladen in etwa eineinhalb Stunden zum Neuhornbachhaus, welches unsere Einkehr für die kommenden Tage sein sollte. Etwa 100 Hm oberhalb der Hütte fanden wir eine geeignete Stelle, um unser Nachtlager zu bauen. Nachdem der Platz gründlich diskutiert und die Schneetiefe sondiert war – eine geeignete Schneewechte konnten wir leider nicht finden –, fingen wir mit unseren Schaufeln an zu buddeln. Bald sah man nur noch große Schneehügel, und wir verschwanden in immer tiefer werdenden Löchern. Sehr schnell konnte jeder von uns spüren, dass es ordentlich Kraft benötigt, zuerst einen etwa 150 cm tiefen Schacht zu graben, der zur späteren Höhle führt. Dann begann die eigentliche Arbeit: eine kleine Höhle so in den Schnee zu graben, dass man mit mehr als voller Körperlänge hineinkriechen kann. Man beachte, dass die Höhe auch zum Hocken ausreichend sein sollte, vor allem, wenn Mann nachts mal die Pee-Bottle benutzen muss ;) Anschließend wurde die Höhle zu einer Seite verbreitert und eine Liegefläche etwas über dem Eingangsniveau ausgeschaufelt. Die erhöhte Liegeposition hat den Vorteil, dass sich die kalte Luft am Boden sammelt und man ein wenig wärmer liegt.

Noch nicht ganz mit dem Ausbau fertig, liefen wir nach Sonnenuntergang

zum Neuhornbachhaus, wo wir uns aufwärmen konnten und zu Abend aßen. Gestärkt ging es zurück zum Bauplatz, und alle gruben im Schein ihrer Stirnlampe noch etwa eine Stunde weiter, dann war es geschafft und alle hatten eine Behausung für die Nacht.

Aufgeregt ging es in die Schneehöhle, um die erste Nacht tief unter dem Schnee zu überstehen. Nach einer unruhigen Nacht mit ein wenig Paranoia und einer Außentemperatur von unter  $-10^{\circ}\text{C}$  empfing uns die Morgensonne mit ihrer ganzen Kraft. Ein sonniger Tag stand uns bevor. Der Benzinkocher versorgte uns mit heißem Wasser für Kaffee und Tee, und nach einem ausgiebigen Frühstück mitten im Schnee setzten wir uns das Ziel, ein Iglu zu bauen. Schnell war eine kreisförmige Stelle ausgemessen und sorgfältig festgetreten. Dann musste ein Schneesteinbruch angelegt werden, aus dem Schneeböcke mit Schneesägen geschnitten werden konnten. Nachdem der erste Steinkreis stand, dämmerte es uns allmählich: der vorhandene Schnee war nicht fest genug, und es war schlicht und ergreifend zu warm. Somit gaben wir unser Iglu auf, bauten die Schneehöhlen weiter aus und machten uns noch an den Bau eines mit Schneeziegeln gedeckten Grabens. Selbstverständlich durfte bei den sommerlichen Temperaturen eine kurze Pause in Form eines Sonnenbads nicht fehlen.

Nach einem weiteren geselligen Abend auf dem Neuhornbachhaus gingen wir entspannter als zuvor in die Schlafsäcke, um am kommenden



Tag erholt aufzuwachen. Das Wetter war herrlich, sodass wir mit den Schneeschuhen den Falzer Kopf (1.968 m) erklommen. Anschließend gab es eine heitere Rutschpartie auf den Schneeschaufeln hinunter zu unserem Camp. Schweren Herzens verließen wir unsere Höhlen, die schon von Schaulustigen begutachtet wurden. Der Abstieg verlief mal schnell, mal bis zum Knie im Tiefschnee. Mit einem letzten sehnsüchtigen Blick nach oben stiegen wir in die Autos und fuhren zurück in Richtung Alltag.

*Text und Bilder: Annemarie Sikora*

## WIR DANKEN für die SPENDEN in 2019!

Manfred Aberle  
Moritz Aberle  
Wolfgang Albers  
Klaus Altmann  
Dirk Anhorn  
Ludwig Bahmann  
Gisela Bauer-Haffter  
Inge Belzner  
Franz Betzmann  
Manuela Blaha  
Bärbel Blaum  
Tilman Bopp  
Morris Brodt  
Tilman Bopp  
Jürgen Buckenmaier  
Martin & Beate Burichter  
Claus Clüver  
Tobias Deigendesch  
Inge Deines  
Markus Deppner  
Frank Diether  
Christian Dietrich  
Winfried Epple  
Renate Fischer  
Sebastian Fleck  
Florian Fleißner  
Albrecht Foth  
Eberhard Foth  
Lisbeth Foth  
Bärbel Frey  
Sebastian Frey  
Gerhard Fritz  
Hans Fritz-Feil  
Philipp Gerhard  
Rike Gerdes  
Adelheid Gerster  
Joachim Glaub  
Uwe Gottwald  
Werner Göhring  
Michael Groh  
Joahna u. Ernst Grote  
Monika Här  
Andreas Hartmann  
Ralf Heine  
Frank Hemmerling  
Ina Hennen  
Manuel Herbst  
Dieter Hereth  
Martin Herold  
Thomas Hess  
Eith Heumüller  
Edmund Hirth

Frank Holzapfel  
Michael Huber  
Nucolas Huke  
Roland Hunger  
Max Jackisch  
Dietrich Jenth  
Karen Johannmeyer  
Achim Kaltenmark  
Iris Kaun-Huber  
Ilse Keller  
Albrecht Klinnert  
Helga Klinnert  
Arno Knittel  
Susanne Kolodzie  
Max Kraft  
Thomas Kretzer  
Susanne Küchler  
Konrad Küpfer  
Erich Lanka  
Kurt Lauer  
Matthias Lehns  
Andreas Leibinger  
Carmen Leipp  
Eva Leonhardt  
Karl Leonhardt  
Helmut Letzgos  
Matthias Lustig  
Hans-Michael Maier  
Georg Marckmann  
Adolf Märkle  
Susanne Mammel  
Horst Marquardt  
Fritz Mehl  
Johannes Mezger  
Bärbel Morawietz  
Lena Morawietz  
Corinna Mühlhausen  
Heinrich Müller  
Richard Müller  
Marion Müller  
Müller-Gerätebau  
Monika Nasarek  
Thomas Neugebauer  
Martina Neugebauer  
Rike Neumann  
Udo Neumann  
Hans-Günther Nusseck  
Harald Pfeiffer  
Matthias Pfister  
Marit Planeta  
Katja Polnik  
Dieter Porsche

Heiko Pörtner  
Oliver Prochazka-Speidel  
Hans Reibold  
Carlos Rein  
Jon Reinecker  
Martin Reusch  
Ulrich Rexhausen  
Helga Ries  
Martin Ringger  
Hugo Ritzkowski  
Angelika Rösiger  
Elfriede Röhm  
Julia Röhrle  
Johannes Sautter  
Simon Schiefer  
Roland Schmid  
Jörg Schmid  
Klaus Schmieder  
Günter Schnauder  
Sebastian Schneckenburger  
Elke Schneider  
Enrico Schneider  
Thomas Schuler  
Jens Schulze  
Andrea Schwitalla  
Jürgen Schwitalla  
Aaron Simchen  
Angelika Smulders  
Simon Speidel  
Andreas Stahl  
Andreas Stahl  
Birgit Stefanek  
Marcus Steimle  
Angela Stöck  
Moritz Stoll  
Sebastian Stumpf  
Erich Talmon-Gros  
Ingrid Teufel  
Manuel Thomä  
Christoph Vischer  
Paul-Otto Walz  
Irmela Weinmann  
Dieter Weippert  
Moritz Weißenegger  
Ruediger Wenz  
Heinrich Wiedemann  
Eckart Wieland  
Markus Winter  
Andrea Wirth  
Daniel Wolfsturm  
Dr. Peter Zschocke  
Daniel Zuger



# Geburtstage im 1.+2. Quartal 2020

## 70. GEBURTSTAG

Wolfgang Ammer, Tübingen  
Angelika Bäuerle-Brugger, Tübingen  
Dr. Saskia Baur, Pfalzgrafenweiler  
Dr. Wolfgang Blank, Kusterdingen  
Agnes Bodmer, Hechingen  
Ursula Bozler-Janarik, Tübingen  
Ursula Breuninger, Tübingen  
Marianne Deigendesch, Tübingen  
Beate Eberle, Tübingen  
Siegfried Ehmann, Ebhausen  
Dr. Gerhard Futter, Hechingen  
Ilse Goll, Esslingen  
Martin Hauser, Tübingen  
Ulrike Heeg, Ammerbuch  
Lothar-Gilbert Heidecker, Kirchheim  
Siegfried Henzler, Kusterdingen  
Karin Herzer, Ammerbuch  
Renate Junger, Kusterdingen  
Eberhard Kemmler, Bodelshausen  
Marliese Kemmler, Bodelshausen  
Ulrike Kraus, Loßburg  
Fritz Krauss, Tübingen  
Dr. Bruno Mey, Kusterdingen  
Dr. Wolfgang Pilz, Tübingen  
Hans-Jörg Schlaich-Lindel, Tübingen  
Eberhard Schmid, Reutlingen  
Ulrich Schnapper, Tübingen  
Reinhard Schulmeister, Kusterdingen  
Christine von Seebach, Tübingen  
Ingrid Staiger, Tübingen  
Annerose Storz, Ammerbuch  
Christa Ullmann, Tübingen  
Ulrich Wamsler, Schwäbisch-Gmünd  
Hermine Wittner, Hechingen

## 75. GEBURTSTAG

Ursula Fritz, Tübingen  
Klaus Hartmaier, Nehren  
Hartmut Haug, Hechingen  
Regine Katz, Nagold  
Sibylle Kilger, Tübingen  
Christa Kleinmann, Hechingen  
Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper, München  
Volker Neubauer, Tübingen  
Karl-Heinz Pache, Tübingen  
Heidelinde Prochazka, Tübingen  
Reinhard Schweizer, Nürtingen  
Lore Steiner, Tübingen  
Evmarie Weik, Wildberg

## 80. GEBURTSTAG

Herbert Benz, Pfullingen  
Marieluise Bopp, Rottweil

Horst Dieter, Tübingen  
Siegbert Dreher, Hechingen  
Gerhard Engel, Stuttgart  
Hans-Peter Götz, Reutlingen  
Friedrich Handel, Metzingen  
Dr. Dieter Heck, Karlsruhe  
Dieter Hehr, Reutlingen  
Waltraud Heiner, Tübingen  
Dr. Jörg Hermann, Gauting  
Prof. Dr. Herbert Hurka, Osnabrück  
Peter Kalbfell, Reutlingen  
Willy Kautt, Kusterdingen  
Wolfgang Koppensteiner, Tübingen  
Manfred Kraft, Weil im Schönbuch  
Anneliese Kress, Wolfach  
Ludwig Kuhn, Rangendingen  
Dr. Erich Lanka, Berlin  
Reinhard Mindner, Münsingen  
Irmgard Müller, Pfullingen  
Dr. Jörg Rau, Hadamar  
Susanne Roessler, Bergisch-Gladbach  
Dieter Sautter, Ammerbuch  
Friedrich Schäuble, Tübingen  
Dr. Ewald Scherer, LS Huizen  
Hans Schmid, Greenbrae  
Manfred Schneck, Tübingen  
Rolf Vollmer, Tübingen  
Dr. Erhard Wielandt, Kirchheim  
Josef Wittner, Burladingen

## 85. GEBURTSTAG

Hermann Diebold, Pliezhausen  
Joachim Dietz, Ostfildern  
Horst Früh, Tübingen  
Karl Gonser, Dußlingen

Walter Hahn, Altdorf  
Johanna Herpich, Nürtingen  
Hans Karch, Mössingen  
Jacob Keller, Dußlingen  
Else Lauer, Dusslingen  
Reinhard Müller, Ulm  
Renate Nagel, Kirchentellinsfurt  
Dr. Thomas Raiser, Berlin  
Hedwig Reusch, Tübingen  
Eberhard Schreiner, Tübingen  
Renate Stöber, Tübingen  
Gerhard Ulmer, Tübingen  
Manfred Vogelsang, Wildberg

## 90. GEBURTSTAG

Elsbet Clausnizer, Tübingen  
Ilse Franz, Wannweil  
Heinz-Friedrich Gaenslen, Metzingen  
Ilse Heckenbach, Tübingen  
Dr. Siegfried Hein, Baiersbronn  
Dr. Werner Koch, Clausthal-Zellerfeld  
Walter Koppenhöfer, Tübingen  
Dr. Albert Mayer, Lingen  
Lise Steinhilber, Oftringen  
Fritz Stiefel, Reutlingen

## 95. GEBURTSTAG

Elfriede Walz, Balingen

Zum Geburtstag  
wünschen wir alles Gute,  
Gesundheit und noch  
viele schöne Jahre  
in der Sektion Tübingen.



**HOLZBAU  
MUSÉE &  
BLESSING  
GbR**

**Die Zimmerei  
zwischen Alb & Schönbuch**  
Musse & Blessing GbR • Hinterweilerstr. 43 • 72810 Gomaringen  
Tel. / Fax: 07072 - 505481 e-mail: musse-blessing@gmx.de

# Wanderung zum Märchensee bei Wendelsheim am 13. Juni 2019

In der Mittagssonne erwarten 25 Wanderfreunde/innen am Busbahnhof Tübingen, Steig C, den Linienbus 18, der sie nach Wendelsheim bringen soll. Dort, an der Bushaltestelle Wendelsheim Post, beginnt unsere Wanderung zum Märchensee und weiter zur Kirche St. Ursula in Oberndorf.

Wir folgen dem auf der Steinbruchstraße nicht immer leicht zu findenden Pilgerzeichen des Martinusweges (Via Sancti Martini). Das orangene Kreuz auf rotem Untergrund soll uns bis zur Kirche St. Ursula in Oberndorf begleiten. Der jetzt noch durch Streuobstwiesen führende Weg wird steiler, bis uns der bewaldete Pfaffenberg mit einem sehr steilen Anstieg aufnimmt. Das dann erreichte Schilfsandsteinplateau mit seiner Aussichtsplatte gönnt uns nicht nur eine verdiente erste Rast, sondern schenkt uns auch einen eindrucksvollen Panoramablick.

Der Blick schweift vom beginnenden Gäu zum Rammert über das weite Neckartal bis hin zum blauen Band der Schwäbischen Alb. Eine Orientierungstafel hilft, die markanten Berge der Schwäbischen Alb exakt zuzuordnen: Der Roßberg, der Zollern und der Plettenberg, der die Lembergregion mit ihren zehn Tausendern errahnen lässt.

Weiter auf schmalerem Pfad atmen wir nun den erdigen und modrigen Duft des Waldes. Moose und Farne



begleiten uns. Eingebettet in Felsabbrüche liegt er dann vor uns: der Märchensee. Still, verwunschen, durch kleine Wasserlinsen grün eingefärbt. Wie mag er entstanden sein?

Den Namensgebern mögen bei seinem Anblick Märchenerinnerungen gekommen sein. Auch unserer Fantasie lässt er weiten Spielraum. Für seine Entstehung gibt es natürlich auch eine handfeste Erklärung. Steinbrucharbeiter hatten den Schilfsandstein wohl zu tief abgebaut und dabei den Quellhorizont des Gipskeuper angeschnitten, sodass der Steinbruch eines Nachts geflutet wurde.

Der Schilfsandstein entstand vor etwa 200 Millionen Jahren im Mittleren Keuper. Flussschüttungen transportierten große Sandmassen in ein riesiges Becken, das weite Teile Deutschlands einnahm. Der daraus entstandene Sandstein eignet sich wegen seiner Härte als vielfach verwendbarer Werkstein. Der Name des Gesteins geht auf eine falsche Bestimmung der darin gefundenen Pflanzenreste zurück, die nicht Schilf, sondern versteinerte Reste und Abdrücke von Schachtelhalmen darstellen.

Für Wendelsheim war der Steinbruch seit dem 18. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle. Bis zu 35 Beschäftigte arbeiteten dort. Die Härte des Steins ergibt das stabile Gerüst vieler Gebäude, Kirchen und Brücken. Wegen seiner feinen Körnung belieferten die Wendelsheimer sogar Sensenfabriken in Südtirol. Und auch das Hüttenwerk Wasseralfingen bekam seine Schleifsteine aus Wendelsheim. Industriell eingesetzte Schleifsteine hatten damals Durchmesser von bis zu 2,30 m.

Der Weg durch den neuen Steinbruch, der 1965 aufgelassen wurde, zeigt, wie schnell und vor allem wie artenreich die von Menschen aufgegebene Kulturlandschaft von der Natur zurückerobert wird. Quakend macht die Geburtshelferkröte, die hier im geschützten Gebiet einen ihrer noch wenigen Laichplätze hat, auf sich aufmerksam. Der erklärende Naturpfad im neuen Steinbruch führt uns in schütterer Vegetation an weiteren kleinen Tümpeln – Lebensraum für seltene Amphibien – vorbei.

Auf geschottertem Weg geht es nun im dichten Wald einige Kilometer



weiter. Das Kreuz des Martinusweges geleitet uns zur Marienkapelle auf dem Tannenhain. Ein ruhiger Ort für eine Rast. Ein Luftangriff, der 1944 Oberndorf knapp verfehlte, führte zum Gelübde der Oberndorfer, auf dem Tannenhain 1946 eine Kapelle zu errichten. Das Baumaterial musste unter großen Mühen hochgeschafft werden. Den Oberndorfern bedeutet die Kapelle nach wie vor viel. Sie erinnert auch an die Gefallenen der Weltkriege. Im Mai und Oktober feiert man jährlich Andachten. Mit dem Bau der Kapelle verband man 1948 die Gestaltung eines beeindruckenden Kreuzweges mit heute dreizehn Steintafeln.

Auf diesem Kreuzweg hinunter wandern wir bis zum Waldrand, von wo wir einen eindrucksvollen Blick über das Ammertal bis hin zum aufragenden Stufenrand des Schönbuchs mit seinen markanten Schlössern Hoheentringen und Roseck haben. Greifbar nah jetzt Oberndorf mit seinen auffallend vielen Solardächern.

Vor St. Ursula erwartet uns schon die Messnerin. Sie kennt die nicht eindeutig geklärte Entstehungs- und Herkunftsgeschichte des spätgotischen Schnitzaltars. Für eine Neckarschwäbische Dorfkirche ist ein Schnitzaltar ungewöhnlich. Man kennt ihn eher aus Franken, Südtirol oder dem Elsass. Auf der entsprechenden Oberndorfer Internetseite (<https://se-pfaffenberg.de/oberndorf/>) lesen wir: „Der Altar ist um 1500 in oberrheinisch-elsässischen Werkstätten entstanden.... Thema der figürlichen Hauptszene im erhöhten Mittelteil ist die Krönung der knieenden Maria durch Gott Vater und Gott Sohn.“ Auf die Frage, wie der Altar in die Dorfkirche gekommen sei, verweist die Internetseite auf zwei wissenschaftlich begründete Antworten. Eine davon lautet: „... der Abt des Zisterzienserklosters Bebenhausen war Patronatsherr der Oberndorfer Kapelle, so dass vermutet wird, dass im Zuge der Reformation der Altar aus der Klosterkirche Bebenhausen nach Oberndorf verbracht wurde.“

Ehe wir die Heimreise antreten, treffen wir uns zum Vesper im St. Ursula benachbarten Gasthof "Rössle" zum angeregten Erlebnisaustausch.

*Text: Hans Vöhringer*



**Sonderpreise für DAV-Mitglieder**

# BRILLE + WANDERN

Gleißende Sonne. Dunkle Wälder. Staubige Wege. Beim Wandern im Freien sind Sie der Natur voll ausgesetzt!

Gerade bei mehrtägigen Touren im Gebirge kann sich die Wetterlage blitzschnell ändern. Da ist Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefragt – auch bei Ihrer Brille.

**Mit einer funktionalen Sportbrille schützen Sie Ihre Augen optimal und sind bestens gegen alle Widrigkeiten gewappnet.**

Kornhausstraße 22  
72070 Tübingen  
Tel: 0 70 71 / 5 13 13  
[www.optik-maisch.de](http://www.optik-maisch.de)

**OPTIK MAISCH**  
Augenoptik • Contactlinsen • Hörsysteme



# Atrium

Übernahme von Bauherrenaufgaben, Beratungs- und Dienstleistungen in den Bereichen Projektentwicklung, Projektsteuerung und Immobilienberatung

Atrium Projektmanagement GmbH  
Dominohaus  
Am Echazufer 24  
72764 Reutlingen  
[www.atrium-gmbh.de](http://www.atrium-gmbh.de)

# Auf den Spuren der Walser vom Wallis ins Tessin

Auch diesmal hat unsere Wanderleiterin Inge Belzner eine schöne Hütentour ausgesucht und uns bestens vorbereitet. Zusammen mit sechs Mitwandernden (Michael, Sofia, Renate, Kathrin, Gudrun und Peter) starteten wir am Montag früh morgens mit dem DAV-Bus in Richtung Gotthard. Bei sonnigem Wetter erreichten wir Airolo, den Endpunkt unserer Tour, und stellten dort das Auto ab.

Nach einer kurzen Espressopause ging es mit dem Postbus zuerst auf den Nufenenpass. Oben angekommen, hatten wir etwas Pause und konnten uns auf dem höchsten Alpenpass der Schweiz umsehen: zum einen der wunderschön gelegene Griessee, zum anderen weckten auch die höchst gelegenen Windräder der Schweiz unser Interesse. Danach ging es weiter nach Ulrichen, dann per Zug nach Fiesch und von dort nach Ernen. Hier hatten wir etwas Zeit, diesen wunderschönen Ort genauer kennenzulernen. Besonders beeindruckend sind die vielen alten Holzhäuser und der Dorfplatz mit seinem steinernen Zendenrathaus. Sie zeugen von der großen Bedeutung dieses Ortes in früherer Zeit.

Anschließend fuhren wir mit dem Bus nach Binn, dem Startpunkt unserer Wandertour. Zunächst führte uns der Weg nach Binn-Fäld, einem kleinen Weiler mit einem besonders harmonischen Ortsbild, vielleicht auch dem schönsten Dorfplatz der Schweiz. Weiter ging es aufwärts durch einen schönen Lärchenwald und bunte Bergwiesen zum Halsesee und dann zur neu renovierten Binntalhütte.

Die Binntalhütte ist etwas Besonderes: sie wurde in diesen Tagen von zwei besonders netten und sehr humorvollen Damen betreut, die uns auch kulinarisch sehr verwöhnten. Die Abgeschlossenheit dieser Hütte und das gute Zusammenwachsen unserer Wandergruppe ließen uns die lange Anreise schnell vergessen und wir freuten uns auf eine ruhige Nacht.

Am nächsten Morgen ging es auf dem alten Walserweg hinauf zum Albrun-

pass. Wir wanderten dann weiter auf der italienischen Seite des Passes bergab und erreichten die Alpe Forno. Ab hier war dieser Weg auch als GTA ausgeschildert, er führte uns zunächst durch ein wildromantisches Hochtal zum Passo Scatta Minoia, dem mit 2.599 m höchsten Punkt dieser Tour. Weil es ziemlich windig und regnerisch war, entschieden wir uns für eine kurze Pause in der Biwakhütte auf der Passhöhe. Von den nahegelegenen Bergspitzen schaute ein Steinbock auf uns herab. Beim Abstieg waren mehrere Schneefelder zu überwinden, der lange und schneereiche Winter hinterließ hier selbst im August noch seine Spuren. Am Nachmittag erreichten wir dann die Rifugio Margaroli am Lago Vannino, sodass danach in der Gaststube auch viel Zeit für etliche Gesellschaftsspiele blieb.

Für den nächsten Tag war Regen angesagt und vielleicht zur Überraschung unserer Wanderführerin Inge wagten wir uns gut gelaunt an den ersten steilen Aufstieg. Bei Graupelschauern erreichten wir den Passo di Nefelgiu und liefen dann zügig weiter in Richtung Lago di Morasco. Auch hier verzichteten alle auf eine Badepause, obwohl wir bereits reichlich geschwitzt hatten.

Nach einer kurzen Pause am Ende des Sees führte uns ein kurviger und steiler Weg aufwärts zur Bättelmattalp. Insbesondere bei diesem Aufstieg regnete es ziemlich stark, sodass auf dem Weg häufig Wasser bergab lief und unsere Schuhe außen ziemlich nass wurden. Aber unsere Regenausrüstung bestand auch diesen Test. Es ging dann weiter bergauf zum Griespass – leider konnten wir hier den Griessee und die Windräder beim Nufenenpass nur kurz sehen. Der Schlussanstieg zum Cornopass war kurz und dank unserer Wanderführerin haben wir uns in diesem etwas unübersichtlichen Gelände nicht verlaufen. Vorbei an einem kleinen See mit zahlreichen Eisschollen erreichten wir gut eine halbe Stunde später die Capanna Corno Gries.

Bei der Vorbesprechung wurde uns diese Wegstrecke als besonders schön beschrieben (und mit Fotos belegt). Leider hatten wir jetzt nicht so viel Glück, wir waren aber dennoch sehr froh, nach dieser langen Etappe unsere nassen Klamotten zum Trocknen aufhängen zu können und erfreuten uns an einer warmen Dusche.

Die Grieshütte wurde vor einigen Jahren komplett umgebaut und ist ein



Die Wandergruppe auf dem Griespass





Die Grieshütte

die Auszeit vom Alltag und die Abgeschiedenheit dieser Gegend.

Fazit: Es hat uns allen viel Freude gemacht und wir möchten an dieser Stelle Inge nochmals für all ihre Mühen bei der Planung und Organisation und die gute und sehr umsichtige Führung herzlich danken! Und wir lassen uns gerne wieder von ihr in die Berge entführen und freuen uns auf ihre Pläne für die nächsten Touren.

Text: Peter Kienzle

Fotos: Peter Kienzle und Inge Belzner

architektonisches Meisterstück. Im Gastraum gibt es Fenster auf allen Seiten, die darüber liegenden Schlafräume sind großzügig und sehr funktional gestaltet. Zudem ließen das Abendessen und das Frühstück keine Wünsche offen.

Für den letzten Tag war wieder sonniges Wetter vorhergesagt und wir wurden nicht enttäuscht. Auf sehr schön angelegten Höhenwegen ging es in stetem Auf und Ab über die Alpen San Giacomo, Stabbiascio und Valleggia weiter. Grandiose Ausblicke, Lärchenwälder, Murmeltiere, zahlreiche farbenprächtige Alpenblumen wie der Purpurenzian, die Alpenanemone, das Gefleckte Knabenkraut und den Pestwurz bekamen wir zu Gesicht. Wir alle haben diese Etappe sehr genossen. Am Nachmittag erreichten wir dann die Alpe Pesciüm und nach einer kurzen Pause ging es dann mit der Seilbahn hinunter nach Airolo, wo der DAV-Bus auf uns wartete.

Die Rückfahrt gestaltete sich ein wenig aufwändiger als geplant. Wir fahren über den Gotthardpass (bei schönem Wetter sehr zu empfehlen!) und dann weiter in Richtung Vierwaldstätter See und nach Luzern. Einzelne von uns haben bedauert, dass es auf der Rückfahrt nicht zu einem Badestopp an einem der vielen Seen gereicht hat. Unsere Wanderführerin Inge hatte uns nicht zu viel versprochen. Sie hat eine wunderschöne Wandertour auf einem sehr geschichtsträchtigen Walserweg vom Wallis ins Tessin organisiert. Es war anstrengend, und wir hätten uns mitunter etwas besseres Wetter gewünscht. Aber es war für uns alle sehr lohnend. Wir erlebten hier wunderbare Tage, hatten viel Spaß in unserer Gruppe und genossen



Unterwegs bei der Alpe San Giacomo

#### Walserwege

Wo?:	Vom Binnental im Wallis nach Airolo im Tessin
Talorte:	Binn Dorf – Airolo Funivia
Anreise:	Auto: Airolo Funivia (kostenfreier Parkplatz), mit Bus und Zug über Ulrichen, Fiesch nach Binn
Wegverlauf/ Etappen:	Binn Dorf (1.400 m) – Binntalhütte (2.265 m) 3,5 Std., 900 Hm Binntalhütte – Albrunpass (2.409 m) – Alpe Forno Inferiore (2.220 m) – Passo Scatta Minoia (2.599 m) – Rifugio Margaroli (2.194 m) 4 Std., Aufstieg 590 Hm, Abstieg 670 Hm Rigugio Margaroli – Passo di Nefelgiu (2.583 m) – Lago di Morasco (1.815 m) – Griespass (2.479 m) – Grieshütte (2.338 m) 7 Std., Aufstieg 1.200 Hm, Abstieg 1.065 Hm, 19 km Grieshütte – San Giacomo – Alpe di Valleggia – Alpe Cristallina – Alpe Pesciüm; Abfahrt mit der Seilbahn 6,5 Std., Aufstieg 640 Hm, Abstieg 1.200 Hm, 23 km
Hütten:	Binntalhütte (info@cas-delemont.ch) Rifugio Margaroli (rifugiomargaroli@libero.it) Capanna Corno Gries (info@cornogries.ch)
Anforderungen:	Wandern Technik *** Kondition ***
Ausrüstung:	Grundausrüstung
Karte:	Schweizer Wanderkarte Nufenenpass (265T) 1 : 50.000

# Zeig dein soziales Gesicht und ich zeig dir meins!

Am 24.10.2019 waren wir mit unseren Partnern zu Gast bei dem engagierten Stadtteilprojekt Passerelle in der Tübinger Südstadt. Wir durften hinter die Kulissen dieses jungen Projekts schauen, das Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt und einen Ort des Ankommens und der Integration darstellt. Auch der DAV bringt sich in diesem Projekt ein, indem er Kletterpatenschaften für die Bewohner des Hauses stellt. Empfangen hat uns der Projektreferent Elmar Fürbringer, der sich mit voller Energie für die Weiterentwicklung von Passerelle einsetzt. Bei einem kleinen Vortrag stellte er

die Entstehung von Passerelle und das engagierte Team vor. Partner und DAVler zeigten sich interessiert und löcherten Elmar mit vielen Fragen. Anschließend gab es für uns und die Partner richtig etwas zu tun: Unser Netzwerktreffen wurde kurzum zum „Netzwerkeln“ in der hauseigenen Werkstatt, wo wir uns als Andenken an diesen schönen Abend eine eigene kleine Holzbank bauen konnten. Dort zeigten sich versteckte Talente, wie zum Beispiel bei Hannes Brötz von der Grüngoldschmiede - er kann nicht nur Gold schmieden, sondern scheint generell über tolle handwerkliche Fähigkeiten zu verfügen. Überhaupt

zeigten sich alle wohl vergnügt und hatten an diesem Abend ihren Spaß. Hannes Brötz bedankte sich danach für den schönen Abend und fand es sehr interessant: „...hat wieder viel Spaß mit euch gemacht. Das Engagement im Haus Passerelle ist einfach großartig.“ So auch unser Partner Martin Reusch: „Tolle Sache! Hat richtig Spaß gemacht gemeinsam etwas zu basteln und auch der Einblick in die Passerelle war sehr interessant.“ Wir freuen uns über dieses gelungene Treffen und sagen bis zum nächsten Mal!



## Unsere Sektionspartner



## Sonderangebote:

### Biwakschachtel:

Alle Mitglieder der DAV Sektion Tübingen können bei uns in den Ladengeschäften von monatlich wechselnden Partnerangeboten mit attraktiven Rabatten auf einzelne Produkte oder Produktgruppen profitieren.

Informationen über das gerade gültige Angebot findest Du in der DAV Geschäftsstelle, in den Läden selbst sowie auf unseren Social-Media-Kanälen.

### Optik Maisch:

Wege-Team-Angebot gültig bis 31.07.2020

- Wählen Sie Ihre Brille, Sonnenbrille oder Kontaktlinsen
- Erhalten Sie 10% Family-Rabatt als DAV-Mitglied
- weitere 5% aus dem Erlös Ihres Kaufes spenden wir an das DAV- Wege-Team

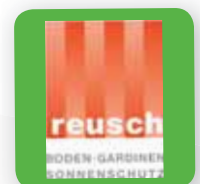
Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen.

Sie führen ein Unternehmen, das sich in der und für die Region stark machen will? Sie sind gern in den Bergen und haben Lust, die Sektion Tübingen auf ihrer Tour zu begleiten? Dann stellen wir Ihnen gern unser Partnerkonzept vor. Ihre **Ansprechpartner** sind:

Heike Schmid  
Marketing  
marketing@dav-tuebingen.de  
0176 668 337 74



Matthias Lustig  
Geschäftsführer  
matthias.lustig@dav-tuebingen.de  
0162 109 50 57



# Touren-Tipps von Mitgliedern **Mit Bus und Bahn in die Berge** für Mitglieder



Bild: Hans Reibold

## Bergtour in die stille Silvretta

Fahrt von Tübingen nach Klosters Platz mit dem Europa Spezial Ticket (min. zwei Wochen vor Abfahrt buchen)  
Umsteigen in Horb, Zürich, Landquart

ab 06:28 Uhr  
an 12:26 Uhr, **ca. 20 €**

Mit dem Ortsbus 232 nach Klosters Monbiel  
Parkplatz

ab 12:33 Uhr  
an 12:43 Uhr, **3 SFr.**

Wanderung zur Fergenhütte (Selbstversorger)  
Anmeldung unter:  
<https://sac-praettigau.ch/index.php/huetten/fergenhuette>

Aufstieg ca. 3 Std.  
700 Hm

Wanderung über Fergenfurga – Hühnersee – Gaschinfurga zur Tübinger Hütte (viel Blockgelände)  
Anmeldung unter: <https://www.tuebinger-huette.de/>

ca. 6 Std. 1100 Hm

Wanderung über Hochmadererjoch zum Vermuntstausee

ca. 4 Std. 500 Hm

Montafoner Bus ab Vermuntstausee nach Schruns

ab 11:57 Uhr  
an 12:56 Uhr, **7 €**

S1 / S4 von Schruns nach Bregenz Hafen

ab 13:04 Uhr  
an 14:49 Uhr, **12 €**

Bodenseeschiffahrt von Bregenz nach Lindau

ab 15:30 Uhr  
an 15:52 Uhr, **6,40 €**

Lindau Hbf, über Aulendorf nach Tübingen  
(mit dem Baden-Württemberg-Ticket 24 € plus 6 € für jeden weiteren Mitfahrer z.B. bei 3 Personen)

ab 16:04 Uhr  
an 18:57 Uhr  
**12 € p.P.**

**Gesamt ca. 13 Std. Gehzeit und 2.300 Hm**

**Fahrtkosten gesamt  
ca. 60 €**

Die Fahrkarten nach Klosters haben wir zwei Wochen vorher gekauft. Bei der Rückfahrt haben wir jeweils direkt vor der Fahrt die Fahrkarten gekauft. Ohne Schiff kann man ca. eine Stunde schneller sein, aber mit dem Schiff ist es viel abwechslungsreicher und wir hatten noch Zeit, um in Bregenz die Festspielbühne zu besichtigen.

*Touren-Tipp und Bild:  
Karl Leonhardt (09.2019)*



**Wer hat vergleichbare Erfahrungen, die gerne weitergegeben werden? Tourenvorschläge mit Bus und Bahn an [ag.bunt@dav-tuebingen.de](mailto:ag.bunt@dav-tuebingen.de)**



## Drei-Täler-Wanderung oder auf den Spuren der Muri-Mönche

*Am Sonntag, den 13. Oktober, trafen sich 20 Mitglieder des Skiclubs Hechingen und der Bezirksgruppe Hechingen des Deutschen Alpenvereins an der Lichtenauhalle zu einer Wanderung unter der Leitung der Familiengruppenleiterin Marion Müller. Gerne nehmen die Mitglieder seit drei Jahren die Kooperationsangebote der beiden Vereine wahr, sei es beim Skifahren am Golm oder zum Wandern.*

Bei hochsommerlichen Temperaturen starteten die Wanderinnen und Wanderer frühmorgens in Fahrgemeinschaften ihre Tour ins Glatt-Tal. Hier folgten sie den Spuren der Muri-Mönche, die im Kloster Muri, einer ehemaligen Benediktinerabtei in der Schweiz im Kanton Aargau, ihre Heimat hatten. Diese Abtei erwarb 1701 ein Herrschaftsterritorium im Neckartal, wo sie fünf Jahre später das Wasserschloss in Glatt, eines der ältesten Renaissance-Schlösser in Süddeutschland, kauften.

Ausgangspunkt für die Wanderung der beiden Vereine war dieses Mal das Wasserschloss in Glatt. Der Weg führte durch den gepflegten Schlossgarten und an der neu renovierten Minigolfanlage vorbei. Nach dem Überqueren der Durchgangsstraße ging es steil ansteigend in Richtung Ortsausgang zum Friedhof. Nach einem weiteren Anstieg erreichte der Weg schließlich die Hochfläche des Hofguts „Oberhof“.

Entlang einem herrlich in Herbstfarben leuchtenden Waldtrauf ging es dann an Streuobstwiesen und weidenden Kühen vorbei zu einer Sitzbank, von wo die Gruppe an diesem Tag einen wunderschönen Blick auf die Schwäbische Alb mit der Burg Hohenzollern hatte. Durch den Wald hindurch kamen die Teilnehmer dann zum Ort Priorberg, der für seine Josefskapelle sehr bekannt ist.

Immer wieder hatte die Gruppe einen tollen Blick auf die Albtraufkette von der Achalm bis ans Klippeneck, sowie schöne Ausblicke ins Glatt-Tal. Schließlich wurde ein romantischer Platz erreicht, auf dem man sich bei einem Vesper ausruhen und auch gemütlich untereinander austauschen konnte. Das historische Hubertusbrünnele lud dabei zu einer willkommenen Erfrischung ein.

Die danach durchwanderte Ortschaft Dettingen entzückte den einen oder anderen der Wandergruppe, wobei es Einiges zu entdecken gab. Traumhafte Ausblicke in das Neckartal und friedlich weidende Schafe begleiteten dann die weitere Strecke.

Im weitbekannten Schlosscafé von Glatt war für die Gruppe bereits reserviert, so dass sie entspannt einkehren und die Annehmlichkeiten des Hauses genießen konnte. Zum Abschluss hatten dann einige Teilnehmer die Gelegenheit, bei einem Besuch des Kultur- und Museumszentrums im Schloss in die Vergangenheit einzutauchen, was ein wenig Zeit in Anspruch nahm.

Am Ende der Tour waren sich alle einig, dass im nächsten Jahr wieder eine Wanderung zu planen sei, und diese sogar ausgebaut werden sollte.

*Text und Bild: Marion Müller*



# Wetter-Apps können sich täuschen

## Sportkletterausflug Hochschwarzwald 5.–8. Juli 2019

*Die sechsköpfige motivierte Gruppe der Bezirksgruppe Hechingen hatte eigentlich vor „hoch hinaus zu klettern“ in Form alpiner Mehrseillängentouren am Brügler in der Schweiz. Doch aufgrund schlechter Wettervorhersage entschieden wir uns dann doch für die kürzere Anfahrt in den Schwarzwald. Direkt nach dem Vereinsgrillen fuhr uns mit einem randvollen Bus nach Kirchzarten mit dem Plan, einen Platz für ein „Notbiwak“ zu suchen. Gegen 24 Uhr kamen wir dann bei einem Parkplatz in der Nähe der Gfällfelsen an.*

Als wir etwa auf halber Höhe des Berges Richtung Parkplatz waren, wurden unsere Lachmuskeln das erste Mal auf die Probe gestellt. Vor uns tauchten im Scheinwerferlicht zwei Dachse auf und rannten vor dem Bus den Berg hoch. Als wir den Parkplatz erreichten, gingen wir mit Taschenlampen ausgerüstet auf Schlafplatzsuche und staunten nicht schlecht, als hunderte Fliegen unsere Beine anfliegen. Die Erleichterung war groß als wir feststellten, dass nach dem ausschalten der Lichter Ruhe war. Dies war meine

erste Biwakerfahrung, gleich belohnt mit einer sternklaren Nacht und dem morgendlichen Aufwecken durch die Sonne. Mit Blick auf den Feldberg und strahlendem Sonnenschein schmeckte dann der Kaffee super-lecker.

Um an den Kletterfels zu kommen, mussten wir den Berg wieder ein Stück runterfahren und entdeckten dann eine Absperrung wegen Baumfällarbeiten. Glücklicherweise konnten wir mit dem Bus ein Stück zurücksetzen und dann zu Fuß Richtung Kletterfels absteigen.

Der Abstieg war ziemlich steil, wir hatten ca. 300 Hm zu überwinden. Angekommen an den Gfällfelsen entschieden wir uns für die Rhodewand, sollten dort doch Mehrseillängentouren auf uns warten. Zumindest etwas Alpinfeeling durften wir dadurch genießen. Michael Dietmann, welcher die Tourenleitung übernahm, frischte unsere Sicherungstechnik auf und schon konnte es losgehen.

Wir bewegten uns überwiegend im 4. und 5. Schwierigkeitsgrad, so dass alle viel Spaß hatten. Die vorhergesagte Regenwahrscheinlichkeit von 60% trat dann glücklicherweise nicht ein und wir wurden von Sonne und Wolken im Wechsel bei sehr angenehmen 24 Grad verwöhnt. Nach einigen Stunden trafen wir uns alle bei den weiter oben liegenden Birkenwänden, wo es dann noch Routen um den 6. und 7. Grad gab. Nachmittags traten wir dann den Aufstieg mit 300 Hm zum Parkplatz an, wobei der eine oder andere kräftig ins Schwitzen kam.

Wieder unten im Tal gingen wir dann auf den Campingplatz Kirnermartenhof und entschieden uns dafür, das Zelt nicht aufzubauen. So konnten wir uns dann sogleich dem Abendessen widmen, welches aus Kartoffelsalat, Gurken-Paprika-Salat und Grillwürstchen bestand.

Als unser Puddingexperte Moritz uns anschließend mit Nachtisch verwöhnen wollte, musste er feststellen, dass er den Zucker mal wieder vergessen hatte. Der Campingplatzwart hatte aber genug Zucker auf Vorrat, sodass der Pudding dann doch noch gelang!

Laut Wetterbericht sollte es nachts dann sehr wahrscheinlich regnen und so hielten wir schon mal nach einem Unterschlupf Ausschau. Als wir dann auf ein Bier in die Gaststätte des Campingplatzes einkehrten, ging schon das erste Gewitter mit Starkregen runter. Weil später der Himmel wieder klar wurde, wollten sich zwei Mutige erstmal unter freiem Himmel hinlegen und darauf hoffen, dass das Gewitter in der Nacht doch vorbeizieht, die anderen legten sich gleich unter ein Dach. Die zwei Mutigen mussten dann nachts unter ein Dach flüchten, als es zu regnen begann.

Am Sonntag haben wir es gemütlich angehen lassen und frühstückten bei Sonnenschein und guter Laune erstmal ausgiebig. Dass wir das Zelt nicht aufgebaut hatten, war dann allen







recht. Wir schauten im Laufe des Vormittags mehrmals auf unsere Wetterapps und da wir am Vortag schon Glück hatten bei 60% Regenrisiko, ließen wir uns wieder nicht entmutigen und fuhren gegen 12 Uhr bei ähnlichen Bedingungen wie am Vortag an den Fels.

Diesmal parkten wir am Fuß des Berges und stiegen zu den Gfällfelsen auf (280 Hm). Bei angenehmen 21 Grad machte das sogar richtig Spaß. Wir gingen an den vorderen Fels, welcher steile Wände und anspruchsvollere Kletterei bot. Es waren gut abgesicherte Routen vom 4.–8. Grad mit einer Seillänge und mit bis zu 35 m hohen Wänden vorhanden. Wir kletterten etwa seit einer Stunde, als sich ein Gewitter mit lautem Grollen ankün-

digte. Wir entschieden uns dann aber abzuwarten und wurden nicht enttäuscht, denn das Gewitter zog knapp an uns vorbei und hinterließ wieder besten Sonnenschein! So konnten wir dann bis etwa 18 Uhr den Nachmittag in vollen Zügen genießen. Da wir für die kommende Nacht vorhatten, einen schönen Parkplatz auf dem Thurner Berg zu suchen, machten wir uns auch schon auf den Weg zurück zum Bus.

Der großzügige Parkplatz der „Thurnerspur“ bescherte uns dann einen gemütlichen Abend. Es gab leckere Dinkelspaghetti mit Tomatensoße und Pesto. Als dann unser Puddingexperte wieder Vanillepudding kochen wollte, mussten wir uns etwas einfallen lassen, denn Zucker hatten wir wieder keinen. Glücklicherweise fan-

den wir noch ein paar Honigbonbons, welche den Pudding dann doch noch gelingen ließen. Gegen 22 Uhr waren alle müde und wir legten uns unter ein Vordach. Wer nachts aufwachte, durfte sich über einen klaren Sternenhimmel freuen. Morgens um 6:30 Uhr klingelte dann schon der erste Wecker (da hatte wohl einer vergessen, den Montags-Arbeitswecker auszuschalten). So konnten wir nach dem Frühstück recht früh aufbrechen und den dritten und letzten Tag antreten.

Die Fahrt nach Schrammberg an den Falkenstein verlief nach Plan und nach ca. 100 Hm hatten wir den ganzen Fels für uns alleine. Anfangs, als wir alle noch an den Platten unsere Schuhe auf Reibung brachten, fing es etwas zu Nieseln an. Davon ließen wir uns allerdings nicht stören und hatten dann noch ein paar Stunden einen trockenen Fels unter den Kletterschuhen, bis der Nieselregen wieder aufhörte. Als später dann ein stärkerer Regenschauer eintrat, kamen wir unter einer großen Tanne zusammen und unser Tourenleiter hat uns nochmal etwas Theorieunterricht gegeben. Dann hatten wir auch schon genug und traten die Heimreise an. In Endingen machten wir noch einmal halt und tranken Kaffee und gönnten uns ein Stück Kuchen. Damit endete dann ein schönes verlängertes Kletterwochenende in bester Gesellschaft.

*Text: Dario Jacobi  
Bilder: Stefan Brendler*



**Tübingen**

Reutlingerstr. 11  
Tel. 07071/913961  
Fax 07071/913962

**info@maler-allramseder.de**  
**www.maler-allramseder.de**

**Wir die  
Maler  
Stuckateure  
Lackierer ...**

**Lichtenstein**

Daimlerstr. 8  
Tel. 07129/92830  
Fax 07129/928322

**Ihr Profi für:**

**Malararbeiten / Stuckateurarbeiten  
Lackierarbeiten / Wärmeschutz  
Schimmelsanierung  
Trockenausbau  
Fassadensanierung  
Innen- und Außenputz  
Raumdesign / Bautrocknung**





## Basiskurs Hochtouren im Montafon

Nach einer intensiven Vorbesprechung und versehen mit einer hervorragenden Wettervorhersage trafen wir uns am 27.06. vor dem B12 in Tübingen zum frühmorgendlichen Aufbruch in Richtung Montafon für den Basiskurs Hochtouren/Gletscher. Mit zwei Kleinbussen, darunter ein DAV-Bus, reisten wir umweltschonend Richtung Süden. Elf Teilnehmer und vier Betreuer (Thomas, Martin, John und Carlos) freuten sich auf die bevorstehende Exkursion.

Nach unserer Ankunft gegen 10 Uhr an der Bielerhöhe verteilten wir das Gruppenmaterial und marschierten entlang des Sees Richtung Wiesbadener Hütte. Die Temperaturen waren

außergewöhnlich warm, bei 20 Grad Lufttemperatur konnten wir uns leicht bekleidet auf den Weg machen. Nach dem Erreichen der Wiesbadener Hütte belegten wir die Lager und brachen nach kurzer Rast auf zu den ersten Begehungen des aufgrund der Temperaturen sehr weichen Firns unterhalb des Ochsentalgletschers. Unsere Kursleiter zeigten uns die Sicherung beim Abrutschen auf dem Firn unter Nutzung des Eispickels, dabei durften wir Sprünge und Purzelbäume im Schnee üben, was bei den Temperaturen ein Vergnügen war. Außerdem übten wir Gehtechniken am Hang, zunächst noch ohne Seil und Steigeisen. Etwas feucht und wegen des frühen Tagesstarts auch etwas müde machten wir uns dann auf den Weg zurück zur Hütte, wo uns ein gutes Abendessen erwartete, welches für einige der hungrigen Teilnehmer durchaus noch etwas umfangreicher hätte sein dürfen. Die Diskussion über den Nachschlag gestaltete sich dann etwas schwierig, aber letztlich erfolgreich. Eine interessante Theoriestunde von Martin über Meteorologie schloss den Abend ab.

Am nächsten Tag lachte die Sonne unverändert am wolkenlosen Himmel, Hinweise über Eincremen mit starker Sonnencreme auch an sonnabgewandten Körperteilen wurden gegeben und von den meisten Teilnehmern auch umgesetzt. Als Tagesprogramm war das Gehen in der

Seilschaft und mit Steigeisen vorgehen, ergänzt durch Rettungsübungen an einer Eiskante, da keine Gletscherspalten verfügbar waren. In Dreier- und Viererseilschaften wurden der Mannschaftszug und die lose Rolle geübt, „Toter Mann“ und andere Sicherungstechniken vervollständigten das Programm. Nachdem jeder in der Seilschaft jede Position praktiziert hatte, suchten wir uns im Firn eine der wenigen offenliegenden Eisflächen auf dem Gletscher aus und bauten einen Standplatz mit Eisschrauben. Als Programmauflockerung erzählte John sehr spannend über die geologischen Besonderheiten des Ochsentals, Thomas, Martin und Carlos ergänzten mit Theoriemodulen zum Thema Orientierung im Gelände.

Nach der Rückkehr in die Hütte gab es leichte Geplänkel mit einer Bedienung vom Hüttenservice, die aber von unseren Kursleitern souverän geklärt wurden. Abends folgte dann die Planung des Folgetages, bei der wir die Besteigung der Dreiländerspitze auf einer selbst geplanten Route vorbereiteten. Kreative Vorschläge aus dem Team führten zu einer Aufstiegsvariante über den Vermuntsattel und dann entlang der Nordflanke der Dreiländerspitze zur Standardroute.

Damit begann der nächste Tag und somit der Höhepunkt des Kurses. Auch dieser Tag belohnte uns wieder mit strahlend blauem Himmel





und überaus warmen Temperaturen. Sämtliche Schlechtwetterausrüstung blieb im Rucksack (oder gleich auf der Hütte), aber die Stirnlampe war immer dabei, falls uns doch die Dunkelheit „überraschen“ sollte (einer der running gags während des Kurses...). Nach dem Aufstieg auf den Vermuntsattel und der Querung auf die Standardroute ging es über die vom Betreuungsteam gelegte Fixseilroute in leichter Felskletterei auf den Gipfel, selbst hier waren noch kurze Ärmel angebracht. Auch aufgrund der guten Witterungsverhältnisse erreichten alle Kursmitglieder, die den Aufstieg begonnen hatten, auch den Gipfel. Der Abstieg gab dann noch einmal ausführlich Gelegenheit, den Gebrauch von Steigeisen in der Seilschaft im (sehr) weichen Firn zu perfektionieren.



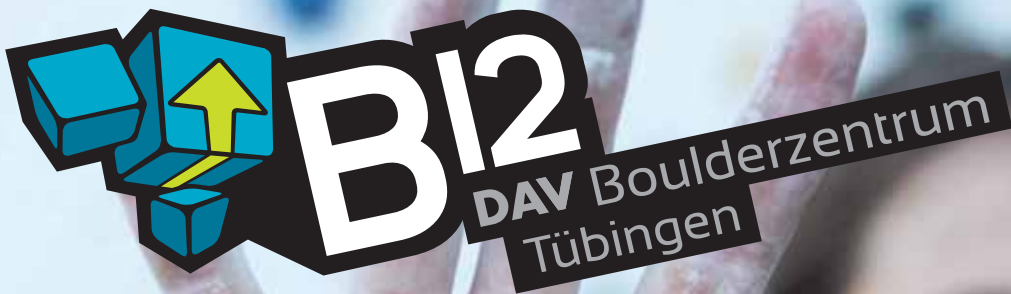
Erschöpft aber voller neuer Eindrücke ging es nach dem Abendessen und einem weiteren Theoriemodul in das Matratzenlager.

Am nächsten Tag war bereits wieder der Abreisetag erreicht. Am Vormittag stiegen wir in den Kletterpark neben der Wiesbadener Hütte, wo Abseil- und Selbststretzungstechniken geübt wurden. Wieder erläuterte John Gesteinsformationen, Besonderheiten der Gletscherformation und daraus folgende Auswirkungen auf die Routenplanung. Der überall sichtbare Rückgang der Gletscher gab uns aber auch einigen Anlass zur Nachdenklichkeit, die Auswirkungen des Klimawandels sind in der hochalpinen Landschaft deutlich sichtbar und ermahnen uns, mit unserer Umwelt bewusst umzugehen.

Danach packten wir unsere Rucksäcke und begannen den Rückmarsch zur Bielerhöhe, wiederum bei erstaunlich warmen Temperaturen. Pünktlich trafen wir abends am B12 wieder ein.

Im Rückblick hatten wir eine tolle Zeit, unglaubliches Glück mit dem Wetter aber auch mit unserem Kursleiterteam, das uns mit einer Vielzahl von Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven anreicherte, gelegentlich waren wir fast schon etwas überfordert. Aber auch die Chemie im Team selbst stimmte, und der Spaß kam nicht zu kurz.

*Text: Bernd Haeuser  
Bilder: Pascoe Scholle*



B12



# SONNIGE ZEITEN IM B12!

JETZT DRAUSSEN AN NEUEN ROUTEN  
BOULDERN UND SEILKLETTERN

## ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	09:30 – 23:00 Uhr
Dienstag	09:30 – 23:00 Uhr
Mittwoch	08:30 – 23:00 Uhr
Donnerstag	12:30 – 23:00 Uhr
Freitag	09:30 – 23:00 Uhr
Samstag	10:00 – 22:00 Uhr
Sonn- und Feiertag	10:00 – 21:30 Uhr





**B12**

DAV Boulderzentrum  
Tübingen

**AUCH LAPPEN?**

**UNSER „SPÄTZLEBRETT“**

**JETZT IN DER  
LAPPENBOARD-APP**

**ANDROID**



**iOS**





Schwefel Anemone



Clusius Enzian



Daphne striata mit Perlmuttfalter

## Botanische Exkursionen im Lechtaler Bergfrühling 28.-30.6.2019

Geliefert wie bestellt – bei perfektem Sommerwetter starteten 17 pflanzenbegeisterte Wanderer nach Kaisers in den Lechtaler Alpen, Tirol/ Österreich. Am frühen Nachmittag traf die Gruppe am Edelweißhaus ein, einer gut ausgestatteten Alpenvereinschütte der Sektion Stuttgart. Hoch über dem Lechtal liegt das Haus auf 1.530 m inmitten eines prachtvollen Bergpanoramas. Wir bezogen unsere modern ausgestatteten Zimmer, die trotz Mehrbettbelegung in keiner Weise an eine Massenunterkunft erinnerten. Gleich hinter unserer Unterkunft lockten die Wiesen im bunten Sommerkleid, sie waren unser Ziel an diesem ersten Nachmittag.

Die Lechtaler Alpen gehören zu den Nördlichen Kalkalpen mit einem Gesteinsaufbau aus überwiegend Sedimentgestein. Entsprechend angepasst an einen eher basischen Untergrund fanden wir die Flora vor. Hans Reibold, Karl Leonhardt und Michael Mauser, Mitarbeiter am Botanischen Garten Tübingen, leiteten und führten unsere Gruppe mit ihrem breitem Wissen über die Flora des Alpenraums.

Beobachtend und fragend kam unsere Gruppe von Laienbotanikern nur langsam voran. Die Wiesen im Alpenfrühling sahen aus, als habe Flora ihr Füllhorn direkt darüber ausgeschüttet. Doch die Überlebensbedingungen für Pflanzen im alpinen Raum sind hart. Die Vegetationsperiode ist kurz und kürzer, je höher die Berglage ist. Auch

im Sommer sind Kälte- und Schneeeinbrüche jederzeit möglich. Deshalb hat die Natur die verschiedensten Überlebensstrategien entwickelt. Eine davon fanden wir beim Lebendgebärenden Knöterich (*Polygonum viviparum*), einer kleinen Wiesenpflanze. Sie trägt am oberen Teil des Sprosses



Blüten zur Samenbildung, am unteren Teil jedoch kleine Brutknospen. Wenn also die Zeit zur Samenreife nicht ausreicht, fallen diese Brutblätter als fertige Pflänzchen und Klon der Mutterpflanze zur Erde und sorgen zumindest für eine vegetative Vermehrung.

An diesem Nachmittag ließ sich auch der Unterschied zwischen einer unbeweideten und einer beweideten Wiesenfläche schön erkennen. Auf den Wiesen fanden wir höher wachsende Pflanzen wie die Flockenblume (*Cen-*

*taurea montana*), den Wiesenstorchschnabel (*Geranium pratense*) oder die Bibernelle (*Pimpinella major*). Auf den Weiden wuchsen bodennahe Pflanzen wie der Wiesenthymian (*Thymus vulgaris*), schöne Matten des Silbermätelchens (*Alchemilla alpina*), Kugelblumen (*Globularia nudicaulis* und *G. cordifolia*) oder die Alpenbergminze (*Acinos alpinus*).

Später wurde das feine Abendessen auf der Terrasse unseres Gasthauses serviert, und erst als gegen halb neun die Sonne hinter dem Valluga-Gipfel versank, versammelten wir uns mit unseren Bestimmungsbüchern, Lupen und Pinzetten im Gastraum. Einige botanische Knacknüsse, gesammelt am Nachmittag, harrten noch ihrer Bestimmung. Dabei wurden die verschiedenen Methoden zur Pflanzenbestimmung angesprochen und es wurde der Grundstein für die geplante Pflanzenliste gelegt, die ja als Dokumentation und Infoquelle für die Teilnehmer dienen soll.

Am nächsten Morgen strahlte wieder die Sonne, der Beginn eines makellos schönen Tages. Es ging hinauf zum Hahnleskopf, dem Hausberg von Kaisers, auf 2.210 m Höhe. Botanisieren ist wie Pilze suchen – abseits der Wege findet man mehr. Und so stiegen wir immer den Pflanzen nach die steilen Hänge hinauf und gleichzeitig dem Vorfrühling und den letzten Schneeresten des Winters auf der Höhe entgegen. Oberhalb der Baumgrenze fanden wir weitere inte-



ressante Pflanzen in dieser überaus artenreichen Bergregion. So den Allermannsharnisch (*Allium victorialis*), eine Zauberpflanze vergangener Zeiten. Die fasrig umhüllte Zwiebel der lauchartigen Pflanze symbolisierte für unsere Vorfahren das Kettenhemd der Ritter und sollte dessen Träger – auf dem Körper getragen – unverwundbar machen. Ein Beispiel für die vielen Sagen und Legenden, die unser kulturelles Erbe der Pflanzengeschichten ausmachen, bevor sie durch die modernen Naturwissenschaften entzaubert wurden. Vom Gipfel des Hahnleskopf aus genossen wir einen traumhaften, wolkenlosen Rundblick über die Gipfel der Allgäuer Hauptkette mit u. a. Wetterspitze, Hohes Licht und Biberkopf.

Die verbliebenen Schneeflächen auf dem Grat schmolzen in der heißen Sonne sichtbar dahin, umrahmt von Pflanzen des Vorfrühlings: dem kleinen Alpenglöckchen (*Soldanella pusilla*), der Küchenschelle (*Pulsatilla vernalis*) und dem weißen Frühlingskrokus (*Crocus albiflorus*). Apropos Anpassungsfähigkeit der Natur: Die Blüte der Soldanelle schmilzt sich sogar durch eine dünne Schneedecke hindurch, indem die dunklen Knospen die Sonnenwärme absorbieren. Mit Hilfe dieser „Heizung“ nutzt die Pflanze die kurzen Bergsommer optimal. In den Wiesen auf dem Grat fanden wir auch einen Standort der Echten Mondraute (*Botrychium lunaria*). Sie gehört zu den erdgeschichtlich sehr alten Pflanzenarten, die im Übergang von Algen – Moosen – Farnen zu den Blütenpflanzen steht. Die Sporenbekäuser (Sporangien) sitzen nicht unter dem aus mondähnlichen Abschnitten bestehenden Farnwedel (wie sonst



bei den Farnen), sondern an einem externen, rispenähnlich verzweigten Stengel.

Der Abstieg führte uns dann über den Gipfelgrat südlich hinab zum Aussichtspunkt Mutte und schließlich in Serpentina über Bergwiesen hinab zum Edelweißhaus.

Unterhalb des Gipfels fanden wir zahlreiche Heidelbeersträucher, eine ungewöhnliche Flora für diese Kalkberge und eher dem sauren Boden der Urgesteinsböden (Granit) zuzurechnen. Natürlich gibt es eine wissenschaftliche Erklärung für diese Beobachtung: Im hier nur sacht abfallenden Gelände entstanden durch Verrottung von organischem Material säurehaltige Pflanzenausläufe und versauerten mit der Zeit die Böden, auf denen nun eine Mischflora gedeiht. Auf diese Art entstehen im Übrigen auch die für Kalkgebiete typischen Einbrüche (Lösungsdolinen): Säurehaltiges Wasser löst den Kalk auf und lässt trichter- oder schüsselförmige Senken entstehen. Hans Reibold machte uns einige Male auf so entstandene kleinere Einbrüche aufmerksam.

Am Abend fasste Hans die Pflanzenfunde des Tages in einer kleinen Präsentation seiner tagsüber aufgenommenen Fotos zusammen. Seine eindrucksvollen Makroaufnahmen machten uns nochmals bewusst, welche Schönheit und Vielfalt die Natur bietet. Auch an diesem zweiten Abend in der Hütte wurden mitgenommene Pflanzenproben des Tages

bestimmt und verschiedene Bestimmungswerke verglichen. Bis in den späten Abend diskutierten wir mit Michael Mauser über Pflanzenmerkmale und die Bestimmungssystematik.

Am Sonntag ging es ins Kaisertal. Auf wenig begangenen Wegen stiegen wir über die Waldgrenze hinauf und fanden auf den mageren Bergwiesen so manche Rarität, wie z.B. die Strauss-Glockenblume (*Campanula thyrsoides*). Mit den gelben Blüten fällt sie aus dem Rahmen der sonst blau blühenden Glockenblumen. Der steile Abstieg auf verwunschenen Pfaden war dann eine Herausforderung, die von allen Teilnehmern gut bewältigt wurde.

Nach der Rückkehr zur Hütte und der Schlussbesprechung hieß es Abschied nehmen von der sommerlichen Bergwelt des Lechtals. Pflanzeninteressierte kamen hier ganz und gar auf ihre Kosten, und die schroffen und steilen Hänge der Lechtaler Alpen waren auch eine Herausforderung für uns Wanderer.

Wir verbrachten drei herrliche Tage in der Natur in anregender und gleichgesinnter Gemeinschaft. So ergaben sich neben der Beschäftigung mit den Pflanzen auch gute Gespräche und neue Bekanntschaften. Vielen Dank den Organisatoren für diese schöne und lehrreiche Auszeit vom Alltag.

Text: Claudia Philippek

Bilder: Hans Reibold, Michael Mauser, Andrea Wirth



Mehlsprimel



GRÜNGOLD  
MEISTERGOLDSCHMIEDE



HANDGEFERTIGT AUS  
*fair gehandelten & ökologisch gewonnenen*  
ROHSTOFFEN

Marktgasse 5 · 72070 Tübingen

[www.gruengold.net](http://www.gruengold.net)

Eames Plastic Side Chair DSW  
Charles & Ray Eames, 1950

**vitra.**  
[www.vitra.com/grandrepos](http://www.vitra.com/grandrepos)



Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne zur Vitra-Collection

betz bürowelt GmbH  
Azenbachstraße 2-4  
72072 Tübingen-Derendingen  
Telefon 07071.9700-0  
[www.betz-buerowelt.de](http://www.betz-buerowelt.de)

**betz**  
bürowelt

QUALITY OFFICE  
certified



# ELEKTRO KÜRNERNER

Dienstleistungszentrum GmbH

Ingenieur- und Meisterbetrieb der Innung  
Beratung, Planung, Ausführung, Instandhaltung  
Gebäude-, Elektro-, Sicherheits- und Energietechnik

*„...denn wir bieten mehr als Steckdosen.“*

**ELEKTRO KÜRNERNER GmbH**

Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen  
Tel.: 07071 943800, Fax 07071 49449  
[www.elektro-kuerner.de](http://www.elektro-kuerner.de)

VdS

- ISO 9001
- Errichter EMA
- Errichter BMA

•DIN 14675 (Planung, Projektierung, Montage, Inbetriebsetzung, Abnahme und Instandhaltung)

IST DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERÄTELEKTRIK

Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Elektrotechnik

Fachbetrieb im besten Fachbetriebstecknetz

**TELENOT**  
Zertifikat für Sicherheit  
AUTORISIERTER STÜTZPUNKT



# Wir gedenken unserer Verstorbenen in 2019

Eva-Maria Götz  
Manfred Köhler  
Rolf Krauth  
Friedrich Krautter  
Rudolf Lenth  
Rosemarie Lichtenberger

Rudof Maurer  
Prof. Dr. Klaus Mayer  
Elke Pfaff  
Dr. Gottfried Raiser  
Albrecht Renz  
Dr. Georg Rosset  
Ralf Schönmetzler  
Jürgen Schramm  
Hilde Sting

Die Sektion Tübingen trauert  
um ihren Ehrennadelträger

## Hartmut Weber

Bereits bei meinem ersten Kontakt mit der Sektion Tübingen war Hartmut derjenige, der anderen das Klettern beigebracht hat. So war es für mich eine Selbstverständlichkeit, nach einem Kletterkurs im Jahr 1985 unter der Leitung von Hartmut in die Sektion einzutreten. Schnell entwickelte sich zwischen uns eine innige Freundschaft, die in vielen gemeinsamen Unternehmungen im Rahmen des Sektionsprogrammes, aber auch auf privaten Touren mündete. Bereits ein Jahr später absolvierten wir gemeinsam die Ausbildung zum Übungsleiter Bergsteigen. Das Jahr 1989 war dann das ereignisreichste Jahr in unserer gemeinsamen Bergsteigerlaufbahn. Mit zwei Winterbegehungen des Jubiläumsgrates, Alpinem Basiskurs auf dem Taschachhaus, Felskurs am Hochschijen S-Grat, Eiskurs in Chamonix, Überschreitung des Matterhorns mit Übungsleitern, der Ausbildung zum Übungsleiter Hochtouren und Hartmuts Traumtour, dem „Peuterey Integral“, war das Jahr reichlich ausgebuht.

Von 1989 bis 2004 war Hartmut Ausbildungsreferent sowie Beiratsmitglied und führte in dieser Zeit ein neues Ausbildungskonzept ein, das weitgehend bis heute Bestand hat. Für den unermüdlichen Einsatz für die Sektion wurde ihm im Jahr 2017 die Ehrennadel verliehen.

Mit ihm habe ich einen sehr guten Freund verloren, ohne den ich vermutlich nie Expeditionsbergsteiger geworden wäre. Die Sektion trauert über den Verlust eines Visionärs, Ehrennadelträgers und Übungsleiters, der das Gesicht und die Entwicklung der Sektion über viele Jahr geprägt hat.

„Das schönste Denkmal, was ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen der Mitmenschen.“ (Albert Schweitzer)

*Dieter Porsche (1. Vorsitzender)*



# Sentiero Alpino Calanca

*Der Titel der im DAV Tourenprogramm angebotenen Viertages-Tour machte mich neugierig. Die weitere Beschreibung im Programm klang verheißungsvoll. Also Karten wälzen und überhaupt erst einmal nachschauen, wo das eigentlich ist. Vom Calanca-Gebiet hatte ich nämlich noch nie etwas gehört. Eigentlich verwunderlich. Jeder, der über den San Bernardino-Pass in den Süden fährt, kommt da schließlich direkt vorbei. Ja vorbei, das ist es eben. Kaum jemand nimmt wahr, an welchem attraktiven Bergstock er da entlangfährt.*

*Bekannt ist die Region tatsächlich nicht. Das Calancatal ist eine wilde und noch sehr unberührte Landschaft, mit nicht mehr bewirtschafteten Almen in den umliegenden Bergen. Man findet unterwegs lediglich verfallene Mauerreste von ehemaligen Almen. Zudem hat der Schweizer Alpen-Club (SAC) diesen Teil Graubündens bei der Erschließung der Alpen durch Hütten und Wege ausgespart. Keine einzige SAC-Hütte ist dort zu finden.*

Also machten wir (Karl, Eva, Gunda, Elisabeth, Franz, Hans, Thomas, Peter) uns auf den Weg. Mit einem DAV-Busle, das Gunda dankenswerterweise noch organisieren konnte, schauten wir in der berühmten Kirche in Zillis vorbei, betrachteten die Deckengemälde und kamen bald an unserem Startpunkt in San Bernardino an. Dort begann unser Weg, der



uns zunächst zum Rifugio Pian Grand führte. In herrlicher Aussichtslage zwei kleine Hütten, die maximal 18 Personen Platz bieten. Für Selbstversorger prima ausgestattet mit Gaskocher, Geschirr, Wasser. Hier zeigte sich, was sich bereits bei der Vorbesprechung angekündigt hatte: Ich war mit Genießern unterwegs. Statt für den Anstieg auf maximale Kalorienzahl bei minimalem Gewicht zu achten, stand ein beachtliches Essen auf dem Tisch: Maultaschen mit Kartoffelsalat inklusive Nachtmisch. Dass dann Franz plötzlich auch noch Rotwein und Hans sogar den Grappa für den Abschluss aus dem Rucksack zauberten, war echt fein. Und wie sollte es am nächsten Tag weitergehen? Draußen stürmte und regnete es, aber der Wetterbericht meldete Besserung. Und tatsächlich: Bei blauem Himmel machten wir uns auf die nächste Etappe. Acht Stunden Gehzeit waren angesagt, also zügig los!



Wir fanden sehr gut gepflegte Wege mit perfekter Markierung und Beschilderung vor. Und das, obwohl der SAC dieses Gebiet nicht erschlossen hatte. Da lohnt es sich, ein wenig auszuholen: Dass es hier inzwischen Wege und Hütten gibt, ist dem Idealismus und der Beharrlichkeit eines einzelnen Mannes zu verdanken. Wilfried Graf aus Binningen (bei Basel) kaufte 1973 in Selma ein Ferienhaus und durchstreifte mit seiner Familie in den folgenden Jahren die Berge des Calancatals. Da die Wege kaum mehr zu finden waren, machte er sich mit internationalen Schüler- und Studentengruppen an die Arbeit. Durch die Gründung eines Vereins war dann in den Achtzigern der Bau der Buffalora-Hütte und einiger Biwakhütten möglich.

So gingen wir auf sehr abwechslungsreichen Wegen durch ein wildromantisches Bergmassiv mit herrlichen Blicken, wie zum Beispiel hinein ins Wallis

Über dem Calanca-Tal







mit seinen Viertausendern. Die Wege auf dem Sentiero-Calanca sind gut begehbar, an einigen Stellen gibt es zur Absicherung Ketten, Treppen und Leitern. Alles sehr gut abgesichert, aber Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind gefragt. Dann gibt es aber auch schöne Seen, wie den Herz'les See. Der heißt eigentlich Lagh de Calvaesc, sieht aber vom Abstieg her aus wie ein Herz. Für einige von uns war das die Einladung zu einem erfrischenden Bad. Schließlich kamen wir dann auch an der Buffalora-Hütte an, der einzigen bewirtschafteten Hütte im Calanca-Gebiet. Auch hier ist wieder der lokale Verein Associazione Sentieri Alpini Calanca (ASAC) der Träger, und die Hüttenwirte sind Vereinsmitglieder, die jeweils in ihrem Urlaub die Hütte betreuen. Beeindruckend! Der Empfang war überaus gastfreundlich und das Essen exzellent. Fast schade, dass wir am nächsten Morgen weitergingen. Aber auch die nächste Etappe war wieder so reizvoll und bescherte uns tolle Erlebnisse. Außer Gämsen, einem Adler und Steinböcken gab es allerlei am Wegesrand zu beobachten. Gunda und Franz haben sich dann noch einen zusätzlichen Gipfel, den Nomnom, gegönnt. Den Erzählungen nach, war das super schön. Am Abend stand mit der Alp di Fora wieder eine Selbstversorgerhütte auf dem Plan. Dieses Mal war die Etappe nicht ganz so lang, und wir konnten an der Alp

### Sentiero Alpino Calanca

Strecke:	Sentiero Alpino Calanca, 4 Etappen
Gebiet:	Calanca, Graubünden, Schweiz
Anreise:	DAV-Bus
Start:	San Bernardino
Ziel:	Santa Maria in Calanca
Gesamt-Strecke:	ca. 50 km
Gehzeit:	20 Std.
Höhenunterschied:	3.000 Hm bergauf / 3.600 Hm bergab
Info:	<a href="https://sentiero-calanca.ch">https://sentiero-calanca.ch</a>



Lagh de Calvaesc

den Restnachmittag in der Sonne genießen. Nach dem köstlichen Essen aus unseren Rucksäcken und einem genüsslichen Abend mit Sternenbeobachtung ging ein erlebnisreicher Tag zu Ende.

Es sollte noch der Abstieg ins Tal folgen, denn am nächsten Tag rief für einige schon wieder die Arbeit. Nach zwei Tagen mit perfektem Wetter gab es heute ergiebigen Regen, so machten wir jetzt den ultimativen Test für alle Arten von Regenschutz. Es war alles dabei: einfache Regenjacke, betagte High-tec-Hardshelljacke, brandneue Hardshelljacke, Poncho oder Karl nur im T-Shirt. Ergebnis: alle waren nass bis auf die Haut. Fazit: Karl hatte im

Tal am wenigsten nasse Klamotten wegzupacken. Wieder was gelernt!

Mit trockenem T-Shirt und nach zwei Runden Cappuccino in der Kneipe in Santa Maria in Calanca brachte uns der Linienbus über Crono im Misox-Tal zurück nach San Bernardino zum DAV-Busle.

Eine rundherum gelungene Tour. Schon in der Vorberechung sagte Karl: „Die Tatsache, dass ich die Tour nach 17 Jahren noch einmal gehen will, sagt Euch, dass es eine tolle Tour ist“. Stimmt, Karl! Dir vielen herzlichen Dank für die Idee, die Vorbereitung, und dass Du uns mitgenommen hast!

*Text: Peter Brauchle*

*Fotos: Gunda Wolf, Peter Brauchle*







BOULDER- UND KLETTERZENTRUM  
HERRENBERG



# Bouldern und Klettern in Herrenberg



Indoorklettern



Outdoorklettern



Neu ab  
Frühjahr 2020:  
**DER ROX SPORT-  
BIERGARTEN**



Bouldern auf 2 Ebenen





# GTA – Grande Traversata delle Alpi

## Etappe 1–10 vom 31.8.–10.9.2019

Der italienische Fernwanderweg GTA beginnt im äußersten Zipfel des Piemont, das mit dem Val Formazza an die Schweiz grenzt. Er zieht sich in 65 Tagesetappen über rund 1.000 km entlang des gesamten Westalpenbogens bis ans Mittelmeer nach Ventimiglia.

Wir hatten uns die ersten 10 Tagesetappen der GTA vorgenommen. Mit Bernd, Sonja, Michael, Anna, Carmen und Erich waren wir 6 Wanderer.

Start war an der Alpe di Cruina an der Nufenenpass-Straße im oberen Tessental, die wir dank des guten öffentlichen Schweizer Verkehrs mit der Gotthardbahn und dem Postbus von Airolo aus bestens erreichten.

In der futuristisch gebauten Corno Gries Hütte des SAC, auch „das Raumschiff“ genannt, verbrachten wir die erste Nacht. Dann ging es über den Griespass nach Italien, vorbei am Griesgletscher in die Lepontinischen Alpen zur Alpe Veglia zu Füßen des pyramidalen Monte Leone (3.553 m).

Der 5. Tag war mit 840 Hm Aufstieg, 18 km Länge und 1.740 Hm Abstieg zur Simplonpass-Straße nach Gondo die besondere Herausforderung der Tour. Das schweizerische Gondo liegt direkt an der italienischen Grenze und bot im Stockalperturm eine komfortable Unterkunft mit gutem Essen. Dies war uns besonders willkommen, weil wir auf den bisherigen Hütten des Club Alpino Italiana (CAI) überwiegend Polenta zum Abendessen bekamen und das bekannt karge italienische Frühstück mit Zwieback und Marmelade.

Von Handelsimperator Kaspar Jodok Stockalper aus Brig errichtet, zeugt

der Stockalperturm noch aus den Zeiten, in denen Gondo als Schmuggler- und Goldgräberzentrum bekannt war. Für in der Schweiz erstandenen Kaffee, Schokolade und Zigaretten konnte man damals in Italien den doppelten Preis erzielen. Das im Turm befindliche Goldmuseum erinnert an den Goldrausch des 19. Jahrhunderts in den Walliser Bergen.

Westlich vom Tal des Toce, der in den Lago Maggiore mündet, ging es über Zwischbergen zum Rifugio Gattascosa. Ein Kälteeinbruch mit Neuschnee bis auf 2.500 m verschaffte uns einen Ruhetag, den wir mit Scrabble und Activity-Spielen verbrachten. Auf dem Weiterweg zur Alpe Laghetto begegneten uns viele Bergläufer, die einen Wettbewerb austrugen. Die alpine Stufe hoch über dem Valle Bognaco bot uns reichhaltige Flora der Alpenmatten, die auch von Schafen beweidet wurden. Am Weg fanden wir neben Edelweiß, *Daphne striata*, *Gentiana verna* und Scheuchzers Glockenblume auch viele Pilze.

Unsere Gruppengröße war für die GTA-Unterkünfte richtig gewählt. Zu große Gruppen können i.d.R. nicht unterkommen. Immer wieder trafen wir auf Einzelwanderer. Hannes, ein Student aus Leipzig, gesellte sich zu uns und begleitete uns 7 Tage lang. Carmen von der Sektion Heilbronn, die in Perugia Tiermedizin studiert hatte, übernahm mit ihren guten italienischen Sprachkenntnissen von Tag zu Tag die Quartierreservierung.

Am 9. Tag erreichten wir den Lago Alpe dei Cavalli, einen Stausee mit blaugrün schimmerndem Wasser. In der nahegelegenen Alpe Cheggio kauften wir für die Mittagsverpfle-



### GTA – Etappen 1–10

Gebiet	Wallis (Schweiz), Piemont, Lepontinische Alpen, Simplongebiet, Domodossala (Italien)
Start	Alpe di Cruina, Nufenenpass-Straße, Val Bedretto
Ziel	Domodossala
Aufstieg	6.500 Hm
Abstieg	7.670 Hm
Strecke	116 km
Führer	Rother Wanderführer; Kürschner & Haas (2019): GTA - Grande Traversata delle Alpi.- 4. Auflage, 264 S. ISBN 978-3-7633-4402-4
Info:	<a href="http://www.gtaweb.de">www.gtaweb.de</a>

gung frischen Bergkäse. Am letzten Tag stiegen wir nach Antronapiana ab. Dort gab es eine Busverbindung nach Domodossala.

Die Rückreise erfolgte mit dem Zug durch den Simplontunnel nach Brig im Rhonetal und dann über Bern, Basel, Karlsruhe nach Tübingen.

*Text und Bilder: Erich Talmon-Gros*



Monte Leone 3.553 m

Rechtsanwalt

**Jochen Dieterich**

Mühlstraße 14 · 72074 Tübingen  
Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 409906  
kanzlei@ra-dieterich.de

■ **Familienrecht**

Scheidung, Unterhalt  
Vermögensausgleich, Erbrecht

■ **Haftungsrecht**

z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung

■ **Arbeitsrecht**

■ **Miet- und Wohnungseigentumsrecht**



# Der Sommer kann kommen! Das Kletter- und Boulderprogramm für den Sommer ist da!

Wie klettert es sich im Gneis? Wie fühlt sich Klettern im Sandstein an? Ist etwa eine andere Klettertechnik notwendig als für Kalk? Schon mal darüber nachgedacht? Schon mal damit konfrontiert gewesen? Die Reihe „TÜAV Felsverkostung 2020“ nimmt sich verschiedene Gesteine vor – alles außer Kalk, den wir von der Alb kennen. Lasst euch verführen von den Appetithäppchen. Jeder bietet ein spezielles Gestein.

Aber nicht nur in dieser Reihe gibt es die Möglichkeit, ob Fels-Neuling oder alter Hase, einfach zusammen in einer Gruppe ein Kletter- oder Bouldergebiet zu erobern oder sich professionell von den TrainerInnen an das Thema Felsklettern heranführen zu lassen. Das alles sowohl fast vor der Haustüre auf der Alb und im Schwarzwald als auch etwas weiter weg, vom Elbsandstein bis in die Vogesen. Und auch an

der Tübinger Hütte kann man Klettern und Bouldern! Zwei Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, unsere Sektionshütte im Montafon kennen zu lernen und das Ganze mit Klettern und Bouldern zu verbinden.

Natürlich ist im Sommerhalbjahr der Schwerpunkt beim Klettern und Bouldern draußen. Trotzdem wird, wer in der Halle an seiner Technik arbeiten will, dazu ebenfalls Angebote finden! Und jetzt ran ans Programm und dann ran an die Griffe und ran an den Fels!

Viel Spaß und einen erfolgreichen und verletzungsfreien Klettersommer wünscht euch

Edith Heumüller  
Tourenwartin für Sportklettern und Bouldern



Tour/Kurs	von	bis	Leitung	Ort
Von der Halle an den Block, die Erste	05.04.2020		Markus Winter	Calw
Von der Kletterhalle an den Fels	17.04.2020	19.04.2020	Bärbel Morawietz	Felsen der Schwäbischen Alb und im Donautal
Von der Halle an den Block, die Zweite	19.04.2020		Markus Winter	Calw
Wie klettert man Routen, die man eigentlich nicht ...	25.04.2020	26.04.2020	Moritz Stoll	B12
DAV Sturztraining im B12	25.04.2020	26.04.2020	Moritz Stoll	B12
Schnupperklettern im B12	25.04.2020		Moritz Stoll	B12
TÜAV Felsverkostung 2020: Granit	25.04.2020		Florian Fleißner	Schramberg
Mobile Sicherungen auf der Schwäbischen Alb	26.04.2020		Marit Planeta	Schwäbische Alb
Von der Halle an den Block	01.05.2020	03.05.2020	Moritz Stoll	Odenwald
TÜAV Felsverkostung 2020: Porphy	01.05.2020	03.05.2020	Marit Planeta	Baden-Baden
Von Drinnen nach Draußen – Vom B12 auf die Schwäbische Alb	08.05.2020	10.05.2020	Hans Friz-Feil	Schwäbische Alb
Von der Alb in die Alpen	09.05.2020	10.05.2020	Martin Reusch	Reutlinger Alb, Donautal
Von der Halle an den Block, die Dritte	10.05.2020		Markus Winter	Calw
TÜAV Felsverkostung 2020: Gneis	15.05.2020	17.05.2020	Florian Fleißner	Albbruck
Technik und Taktik im B12	16.05.2020	17.05.2020	Florian Klempp	B12
Bouldern im Elsass	16.05.2020	17.05.2020	Ingrid Teufel	Elsass
TÜAV Felsverkostung 2020: Sandstein	21.05.2020	24.05.2020	Martin Reusch	Bielatal, Sachsen
Technik und Taktik am Fels in den Vogesen	22.05.2020	24.05.2020	Matthias Lustig	Frankreich, Vogesen
Bouldertechnik im ROX	25.05.2020		Morris Brodt	ROX
Meine erste Mehrseillängentour im Donautal	29.05.2020	31.05.2020	Alba Ferrer Parera	Donautal, Hausen im Tal
Better Beta: Projektieren in der Halle	06.06.2020	07.06.2020	Lena Morawietz	Roccadion Böblingen
Schnupperklettern für Paare im ROX	08.06.2020	15.06.2020	Caro Schwarz	ROX
Einstieg ins Felsklettern für Familien	11.06.2020	13.06.2020	Eva Leonhardt	Mettmenalp, Glarus, CH
Schnupperklettern auf der Alb	12.06.2020		Matthias Lustig	Schwäbische Alb
Ab in die Vogesen – Klettern, Flammkuchen, Wein	19.06.2020	21.06.2020	Moritz Stoll	Vogesen
Kletterexkursion Schwäbische Alb	24.06.2020		Bärbel Morawietz	Schwäbischen Alb
Klettertechnik im B12	29.06.2020		Morris Brodt	B12
Lieblingsfelsen Schwäbische Alb: Tagestour HockenloCHFels	04.07.2020		Morris Brodt	HockenloCHFels
Von der Halle an den Fels um Innsbruck	17.07.2020	20.07.2020	Marit Planeta	Innsbruck
Alpenrosenbouldern auf der Tübinger Hütte	25.07.2020	27.07.2020	Martin Reusch	Tübinger Hütte Silvretta
Berghütte und Felsklettern – Den ersten Felskontakt an der Tübinger Hütte	14.08.2020	16.08.2020	Hans-Günther Nusseck	Tübinger Hütte (Gaschurn)
Erster Felskontakt im Donautal	04.09.2020	06.09.2020	Florian Klempp	Hausen im Tal
Mobile Sicherungen auf der Schwäbischen Alb	13.09.2020		Marit Planeta	Schwäbische Alb
Familienklettern im ROX	24.10.2020		Tobias Deigendesch	ROX
Familienklettern im B12	31.10.2020		Tobias Deigendesch	B12



Ein etwas anderer Tourenbericht eines Teilnehmers mit Dankanstößen einer Tourenleiterin

**Wir schreiben das Jahr 2019.  
Es ist das Jahr des 150-jährigen  
Bestehens des DAV.**

*Damals wie heute lieben wir die Berge und stellen uns den Herausforderungen in alpinem Gelände. Über die Jahre haben sich die Herausforderungen zum Teil stark verändert.*

*So ist 2019 auch das Jahr, in dem die „Fridays for Future“-Bewegung, die durch Greta Thunberg angestoßen wurde, voll an Fahrt aufgenommen hat und viele Menschen weltweit mobilisiert hat, an Demonstrationen teilzunehmen.*

*In den nächsten Jahren wird es eine der größten Herausforderungen des DAV auf allen Ebenen werden, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Angeregt durch den Bundes- und Landesverband beginnen die Sektionen, sich zu diesem Thema zu positionieren und auszutauschen.*

Früh morgens um 6 Uhr starteten wir pünktlich von Tübingen aus mit dem DAV-Bus nach Gaschurn zum Ausgangspunkt unserer Rundtour. Nach gut 4 Std. Fahrt und einer kurzen Ansprache durch unsere Wanderführer

# Jubiläumstour Tübinger Hütte vom 13. bis 15.09.2019

rer Bärbel und Klaus ging es zuerst mit der Seilbahn ganz entspannt nach oben zur Bergstation Versettlabahn. Das Wetter hätte besser nicht sein können. Strahlender Sonnenschein und wolkenloser Himmel waren optimale Bedingungen für den Aufstieg über den Erich-Endriss-Weg.

Die 800 Hm Aufstieg und 600 Hm Abstieg hatten es in sich, so dass mancher Teilnehmer an seine Grenzen kam. Trotzdem verging die Gehzeit von ca. 5 Std. wie im Fluge, da unsere Wanderführer Klaus und Bärbel uns viel über Pflanzen und die Berge des Rätikons und der Silvretta erzählten, was total spannend und kurzweilig war – ein echte Bereicherung.

Bei bestem Wetter erreichten wir die neu renovierte Tübinger Hütte und hatten uns das Radler redlich verdient.

*Es war viel Betrieb auf der Hütte und der Terrasse – viele Menschen nutzten das schöne Bergwetter und genossen diese schöne Umgebung bei allerbesten Verhältnissen. Am Nebentisch unterhält sich die Hüttenwirtin Birgit Amann mit Mitgliedern der Bergrettung, die auf Ihren Routine-*



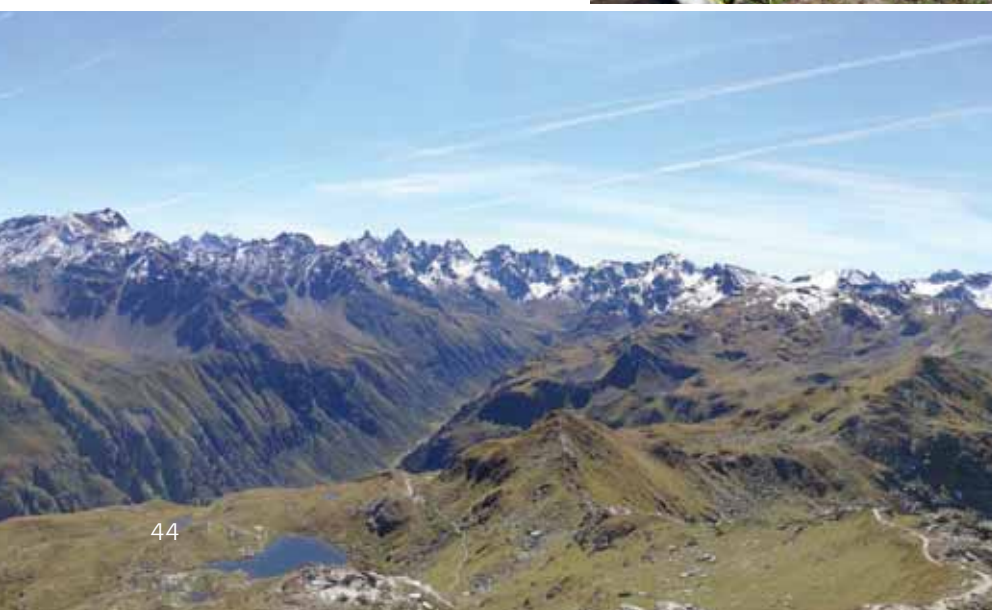
Wollgras

*gängen auch oft und gerne auf der Tübinger Hütte vorbeischaun. Die Bemerkung eines Bergführers lässt mich aufhorchen. „Noch nie wurden wir zu so vielen Einsätzen gerufen wie dieses Jahr“. Ich frage nach und bekomme die Auskunft, dass bei diesen Einsätzen meistens keine Verletzten nach Unfällen geborgen werden mussten, sondern sich die Wanderer wegen falscher Selbsteinschätzung und schlechter Tourenvorbereitung und Tourenplanung in eine hilflose Lage gebracht hatten.*

*Immer mehr Menschen gehen in die Berge und immer mehr verlassen sich allzu sehr auf die meist digitalen Routenbeschreibungen und -karten, eine gefährliche Entwicklung – wie man sieht.*

Beim Abendessen, wo wir uns alle ein bisschen näher kennen lernten, erklärte Klaus den nächsten Tag. Die Seenrunde mit 1000 Hm Aufstieg und 1000 Hm Abstieg über das Plattenjoch/Schottensee/Hüenersee/Carneirajoch/Tübinger Hütte mit einer Wegstrecke von ca. 11 km und einer Gehzeit von 7 Std. seien nicht zu unterschätzen. Danach ließen wir den Abend bei guten Gesprächen ausklingen.

Am nächsten Morgen starteten wir mit leichtem Gepäck die Seenrunde wobei 2 Teilnehmer sicherheitshalber auf der Hütte blieben. Sie hatten das Ganze falsch eingeschätzt, wobei in der Ausschreibung deutlich darauf aufmerksam gemacht wurde.



Links: Von der Madrisella ins hintere Garneratal  
Oben: Aufstieg zum Plattenjoch



Die Selbsteinschätzung der Teilnehmer ist für uns Tourenleiter extrem wichtig. Oft werden die Anforderungen in unseren Ausschreibungen nicht genau genug gelesen oder können nicht richtig eingeschätzt werden. Jeder, der sich zu einer Tour anmelden möchte, darf sich sehr gerne vorher schon an die Tourenleiter wenden, um sich von Ihnen beraten zu lassen. Diesen Service bieten wir gerne an, denn das kommt letztendlich allen zugute. Die Vorbereitungen kurz vor der Tour bietet natürlich auch viel Gelegenheit zum Austausch von Informationen und Fragen.

Es ist aber wirklich toll, wenn sich jemand wie auf unserer Tour „outet“ und nach einer Etappe, die ihm zu anstrengend war, lieber auf der Hütte bleibt und die nahe Umgebung selbstständig erkundet wie er es kann. Das geht natürlich nur so leicht, wenn die Gruppe mehrmals auf derselben Hütte übernachtet. Aber es kostet Überwindung, für sich selbst und vor allem vor den Anderen seine Entscheidung so zu fällen.

Die Seenrunde bot uns atemberaubende Ausblicke bei super Wetter. Klaus und Bärbel glänzten wieder mit Ihrem Fachwissen und auch sonst gab es gute Gespräche was das Ganze zum unvergessenen Erlebnis machte.

Abends dann wieder auf der Tübinger Hütte ließen wir den Tag bei ein paar Radlern ausklingen.

Der Abstieg nach Gaschurn durch das Garneratal wurde uns durch das Frühstück in der Alpe Garnera versüßt. Wir bekamen viele leckere und selbst gemachte Produkte serviert, alle waren total begeistert. Echt super – sehr empfehlenswert.

Fazit dieser Wanderung ist: Diese Tour ist nicht einfach aber machbar und zu 100% weiter zu empfehlen, jedoch ohne Klaus und Bärbel wahrscheinlich nur halb so schön und informativ... Einfach nur Danke.

Vieles, was wir auf der Tour erzählten, kann man unterstützt durch unseren „Natur- und Kulturführer rund um die Tübinger Hütte“, der auf der Geschäftsstelle verkauft wird, selbst entdecken.

Mit der Verknüpfung von Natur, Kultur und Bergsport wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Alpen nicht



Vorbei am Hüenersee

als „Sportgerät“ gesehen werden, sondern als Natur- und Kulturraum, den es zu respektieren gilt.

Der Bergsportler soll sich hier bewegen frei nach dem Motto was für die Skitouren gilt: „Respektiere Deine Grenzen“.

Die Sektion strebt nun nach der Sanierung der Hütte das Umweltgütesiegel und die Auszeichnung „So schmecken die Berge“ an. Das kann erreicht werden, wenn u.a. regionale Produkte angeboten werden, wir sind auf dem Weg...

Text: Moritz und Bärbel (kursiv) mit Bildern von Bärbel, Klaus und Michael



Frühstück auf der Alpe Garnera

reusch  
BODEN · GARDINEN  
SONNENSCHUTZ

KEIN PARKPLATZ?  
FEINSTAUB?  
FAHRVERBOT?  
FÜR UNS KEIN  
PROBLEM...

www.reusch-tuebingen.de



# Bouldern im Wasserwald in den Nordvogesen

vom 6.–7. Juli 2019

Nachdem wir bereits zweimal zum Bouldern im schönen Odenwald gewesen waren, haben wir uns dieses Jahr für die Laurenzoboulder im Elsass nahe Hultehouse entschieden, damit unsere treuen Teilnehmer etwas Neues geboten bekommen.

Unsere anfängliche Skepsis, ob auch alle wieder zufrieden sein werden, hat sich gleich in den ersten Stunden aufgelöst. Die vielfältigen Probleme im mittleren Schwierigkeitsgrad der ca. 30 Blöcke der Laurenzoboulderfelsen haben alle überzeugt, die Bäume sorgten für genug Schatten und das Absprunggelände war optimal.

In kleinen Gruppen wurden die Schwierigkeiten an den Sandsteinfelsen angegangen und die Zeit bis zur Mittagspause war schnell vorbei. Bei Vesper und frischem Kaffee wurden die ersten Blessuren verglichen und Erfolge ausgetauscht. Ralf hatte extra eine ganze Melone ins Gebiet getragen, sodass auch für einen erfrischenden Nachtisch gesorgt war. Anschließend wurde erneut angegriffen bis die Finger nicht mehr konnten. Beim Abschluss des ersten Tages hatten Pietro und Tina Gleichstand beim Toppen ihrer Boulder.

Am Campingplatz konnte man sich bei Bedarf im Mini-Pool abkühlen und erfrischt zum Abendessen beim Restaurant des Campingplatzes eintreffen.

Am Sonntag hatten wir uns verschiedene offene Probleme am Fels vorgenommen. Der Wille war da, aber die schmerzenden Finger wurden irgendwann unerträglich, so dass wir alle zusammen nochmal gemütlich Kaffee an den Blöcken getrunken haben. Und wenn mich nicht alles täuscht hatte Tina einen Top mehr...? Mal sehen, wie es nächstes Jahr ausgeht!

*Text: Ingrid Teufel, Bilder: Teilnehmer*

Kreuzstraße 31/1  
72074 Tübingen-Lustnau

Tel. (0 70 71) 9895-10  
Fax (0 70 71) 9895-95

info@fliesen-necker.de  
www.fliesen-necker.de

Meisterbetrieb seit 1971

## Wer checkt, kann sparen!

Jetzt Heizkosten drastisch senken – mit dem Gebäude-Energie-Spar-Check

Wussten Sie, dass Sie mit einer Heizungsmodernisierung bis zu 30 Prozent Energie und damit Heizkosten einsparen können? Machen Sie den Test – mit dem kostenlosen Gebäude-Energie-Spar-Check von Viessmann mit vom TÜV Rheinland zertifizierten Rechnern.

► [www.check-energiesparen.de](http://www.check-energiesparen.de)

Wir beraten Sie anschließend gerne ganzheitlich und unverbindlich zu allen Modernisierungsoptionen und dem umfassenden Angebot an Viessmann Heizsystemen.

Ihr Fachbetrieb:

**Ralf Müller**  
Sanitär + Heizungstechnik  
Dischingerweg 17  
Telefon (07071) 97 67 - 0  
Telefax (07071) 97 67 - 99  
info@muellersanitaer.de

Seit 1886





## Klettertag am Rossfels Eindrücke einer Neutübingerin aus Frankreich



Herbst ist eine gute Saison, um nach Tübingen umzuziehen. Selbst wenn ich mein „Toll-aber-trockenes Südfrankreich“ vermisse, bin ich froh hier zu sein. Schnell nach meinem Umzug ist die Sehnsucht gekommen, die deutsche Natur und Fels zu entdecken. Ich habe mich deswegen beim DAV Tübingen angemeldet und für Bärbels Ausflug eingeschrieben. Eine Woche später haben wir uns mit zwei anderen Mitgliedern neben dem Finanzamt getroffen und sind durch die grünen Felder mit dem Auto eines der Teilnehmer gefahren.

Danach sind wir ein bisschen mehr als eine halbe Stunde unter den bunten Bäumen gelaufen. Am Ende sind wir am Fels angekommen. Am Anfang des Tages gab es hier fast niemanden. Der Fels ist gegenüber von Bäumen und mit einer sehr schönen Aussicht. Es war sehr schön, wenn man am Gipfel war, sich ein paar Sekunden zu nehmen, nur um die grünen Nuancen der Felder, die Dörfer, das helle Blau des Himmels und die Bäume überall mit grünen, roten, ocker und goldenen dünnen Blättern anzugucken... Und es gab eine weitere Farbe: Marienkäfer überall auf der Wand. Ich habe leider eines dieser kleinen unschuldigen Wesen ohne Absicht ermordet mit meinem bösen gefährlichen Daumen – oops, RIP –.

Die Felsen waren sehr schön und nicht zu poliert. Allerdings waren ein paar

Steine locker. Es gab Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeiten von 4+ bis 7-. Die Haken haben mich überrascht, weil sie sehr weit voneinander waren. Bärbel hat Verankerungspunkte hinzugefügt, selbst wenn es nicht absolut notwendig war (aber geschätzt!). Für ein paar Routen war der Weg schwierig zu finden und es würde unmöglich sein ohne das Topo. Es gab auch ein paar interessante Risse – ich mag es, weil es meine Hände in sehr unplausible Positionierungen bringt. Neue Techniken zu lernen war nicht das Ziel dieses Ausflugs, aber Bärbel hat mir gezeigt, wie man Doppelseile benützt – ich hatte bisher nur ein 80 m Einfach-Seil benützt – und auch Vokabeln gelehrt, wie „Riss“ oder „Gemüse“ für kleine Büsche. Dieses letzte Beispiel ist seltsam. Ich habe Tomaten gesucht... Nicht nützlich zu wissen für mein Deutsch, aber es zeigt, dass sie helfen will, selbst wenn der Ausflug kein Kurs ist.

Am Ende haben wir uns neben das Kreuz am Gipfel der Felsen gesetzt. Und wir haben den Anfang des Abendsonnenscheins und Heißluftballone beobachtet. Danach sind wir wieder gelaufen, und wir sind zurück nach Hause gefahren, ein bisschen müde, aber froh, wie immer nach einem guten Tag in der Natur.

*Text und Bilder: Elise Rousseau*



# Mairatalweg – Percorsi Occitani

## 21.–31.08. 2019

### Vorletzter Abend,

wir, Inge, Evi, Sabine, Regina, Angelika, Winne und Martin, relaxen auf der Terrasse der Locanda Palent, genießen unser kühles Bier (eines der täglichen Höhepunkte) und lassen den wunderschönen Tag in Gedanken passieren.

Einzelne Wanderer treffen noch ein, auffällig ein älteres Paar: Sie – zielstrebig mit Wanderkarte, er – ziemlich geschäftig, irgendwie sympathisch, im Wesentlichen schon mit seinem Ankunftsbeer beschäftigt. Auf unsere Frage, wie denn der Tag so war, kam die amüsante Antwort „Ja, es ging immer rauf und runter“. Wolfgang Schorlau war sein Name, und er hatte Recht: es ging immer rauf und runter. Und ja, mit etwas Stolz können wir sagen, wir sind in den 9 Tagen über 7.000 Hm auf- und abgestiegen.

### Tübingen – Start um 7 Uhr im DAV- Bus

Die 800 km Fahrtstrecke bis zur ersten Übernachtung in Camoglieres im Mairatal (Piemont) waren recht entspannt. Am nächsten Tag starteten wir auf dem Mairatalweg Percorsi Occitani nach St. Martino Inferiore, zum dortigen Centro Culturale. Hier hatte das Ehepaar Andrea und Maria Schneider vor Jahrzehnten den Grundstein zu einer sanften Erschließung des abgelegenen Valle Maira gelegt.

Viele verlassen und verfallene Weiler sind Zeugen der bewegten Geschichte des Tals. Überraschend dann das lebendige Elva, mit der romanischen Kirche und Fresken aus dem 15. Jahrhunderts. Berühmtheit erlangte es später durch regen Handel mit Haaren in alle Welt.

Am vierten Tag haben wir mit Campo Base das Ende des Tals erreicht. Passend zu der alpinen Umgebung eroberten wir am folgenden Tag den höchsten Punkt der Tour: 1.200 Hm Aufstieg zum Colle d'Enchiausa (2.740 m). Belohnt wurden wir mit einer Sauna, weißer Bettwäsche im Doppelzimmer, frischen Handtüchern, Kaminfeuer und einem wunderbaren Essen in Viviere.

Auf dieser und der weiteren Etappe war die nahe Grenze zu Frankreich

spürbar: alte Bunker und Militärwege, angelegt vor dem 1. Weltkrieg und im Faschismus weiter ausgebaut.

Abenteuer pur am nächsten Tag: Die Warnung vor pflichtbewussten Hütehunden zwangen uns in Regen und Nebel zu Umwegen. Trotzdem fanden wir unseren Weg über weitere drei Pässe hinab nach Marmora. Ein Bad in dem schönen Bergsee auf der Strecke fiel leider ins Wasser. Trost war wieder eine traumhafte Unterkunft: Lou Pitavin.

Am Tag darauf folgte in San Massimo eine weitere Überraschung: eine Bibliothek mit 70.000 Büchern. Untergebracht in einem Wohnhaus, begründet von einem Benediktiner, der Rom den Rücken zugewandt hatte, gepflegt von seinem freundlichen ehemaligen Mitarbeiter und bewacht von seinem riesigen Hund namens Lupo.





Die letzten Etappen führten uns (wieder in stetem Auf und Ab) auf schmalen und abschüssigen Wegen weiter hinunter zur Talsohle bis nach Macra. Zum ersten Mal hatten wir eine Ferienwohnung – und kein Bier. Doch auch dieses Problem ließ sich lösen.

Bei der Rückfahrt am nächsten Tag war unser Bus voll von den Eindrücken der vergangenen Tage: die vielen



#### Mairaweg – Percorsi Occitani

Wo?	Im Mairatal von Camoglieres nach Macra
Talort:	Macra
Anreise	DAV-Bus: über Turin, Dronero, Macra nach Camoglieres, Parken bei der Locanda del Silencio
Wegverlauf/ Etappen	Camoglieres (978 m) – San Martino (1.386 m) 6,5 Std., 19 km, 1.070 Hm Aufstieg, 660 Hm Abstieg San Martino – Elva (1.653 m) 3,2 Std., 9 km, 620 Hm Aufstieg, 370 Hm Abstieg Elva – Ussolo (1.394 m) 6,5 Std., 20 km, 1.000 Hm Aufstieg, 1.250 Hm Abstieg Ussolo – Campo Base (1.644 m) 5,5 Std., 18 km, 960 Hm Aufstieg, 700 Hm Abstieg Campo Base – Viviere (1.700 m) 5,5 Std., 16,4 km, 1.140 Hm Aufstieg, 1.080 Hm Abstieg Viviere – La Meja (2.060 m) 3,5 Std., 10 km, 710 Hm Aufstieg, 360 Hm Abstieg La Meja – Marmora Finello (1300 oder 1270 m) 5,5 Std., 17,5 km, 590 Hm Aufstieg, 1370 Hm Abstieg Marmora Finello – Palent (1.470 m) 3,5 Std., 11 km, 625 Hm Aufstieg, 425 Hm Abstieg Palent – Macra (855 m) 4,5 Std., 14 km, 275 Hm Aufstieg, 890 Hm Abstieg
Gesamt:	135 km, 20 Stunden, 7030 Hm Anstieg und 7155 Hm Abstieg
Hütten:	Locanda del Silencio (Camoglieres); Centro Culturale Borgata (San Martino); Locanda San Pancrazio (Elva); Posto Tappa La Carlina (Ussolo); Rifugio Campo Base; Rifugio di Viviere; Agriturismo La Meja; Locanda Lou Pitavin (Marmora Finello); Borgata Palent; Rifugio La Rua (Macra)
Anforderungen:	Wandern Technik** Kondition***



Schmetterlinge, duftende Kräuter, Edelweiß-Wiesen, Genepy-Felder und kulinarische Genüsse bei jedem Abendessen. Als Gruppe sind wir rasch zusammengewachsen. Das Wandern mit Inge war durch ihre gute Vorplanung und sichere Wegfindung, sowie ihr feines Gespür für die Gemeinschaft sehr unkompliziert und entspannt. Vielen Dank für diese tolle Tour!

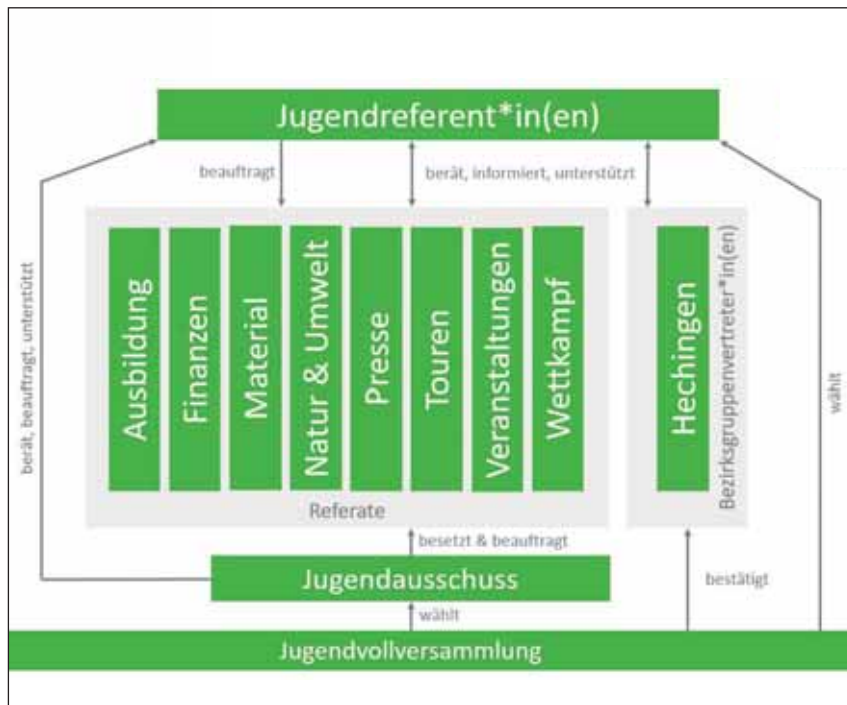
*Text: von den Teilnehmenden  
gemeinsam verfasst  
Bilder: Angelika Bäuerle-Brugger,  
Martin Hauser und Inge Belzner*

# Jugendreferat der Tübinger JDAV

Im Rahmen der Jugendvollversammlung 2019 wurden Ende November der neue Jugendreferent Max Kraft und seine Stellvertreter\*in Heidi Mittelstädt und Fabio Stoll gewählt und sollen hier nun kurz vorgestellt werden.

Die Jugendreferenten\*innen möchten zusammen mit den Referatsträger\*innen und dem Jugendausschuss die Jugendarbeit gestalten. Es soll und kann keine One-Person-Show, sondern eine Gemeinschaftsleistung sein.

„Wir möchten die Jugendarbeit voranbringen, sei es in der Gruppenarbeit oder auch in neuen, ggf. gruppenübergreifenden Angeboten. Dabei sind wir Ansprechpartner bei Problemen, für Wünsche und Ideen aus der Jugend, sowie Schnittstelle zum Erwachsenenbereich. Kommt jederzeit gerne auf uns zu!“



## Unsere Jugendvertreter

**Jugendreferent: Max Kraft**  
Aufgabenbereich: Jugendreferent des Tübinger JDAV, Co-Leiter der JuMa  
Qualifikation: Jugendleiter  
Interessen: Klettern, Radfahren, Nachhaltigkeit und Umweltschutz

**Stellvertretende Jugendreferentin: Heidi Mittelstädt**  
Aufgabenbereich: betreut eine Geckogruppe, Vertreterin im Kreisjugendring  
Qualifikation: macht 2020 die Ausbildung zur Jugendleiterin  
Interessen: Mitglied bei den Schwarzbären, geht gerne an den Fels klettern

**Stellvertretender Jugendreferent: Fabio Stoll**  
Aufgabenbereich: Finanzreferent der Jugend  
Qualifikation: macht 2020 die Ausbildung zum Jugendleiter  
Interessen: Mitglied bei den Schwarzbären, klettern in der Halle und am Fels, Snowboardfahren

Die Jugendreferent\*innen erreicht ihr zentral über [jugend@dav-tuebingen.de](mailto:jugend@dav-tuebingen.de)

## Die Fachreferate mit Ansprechpartnern erreicht ihr wie folgt:

Ausbildung	Christian Frielingsdorf	<a href="mailto:ausbildung.jugend@dav-tuebingen.de">ausbildung.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Finanzen	Fabio Stoll	<a href="mailto:finanzen.jugend@dav-tuebingen.de">finanzen.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Material	Lea Schönleber/Julian Zenker	<a href="mailto:material.jugend@dav-tuebingen.de">material.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Natur & Umwelt	Emilia Weißenborn	<a href="mailto:naturundumwelt.jugend@dav-tuebingen.de">naturundumwelt.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Presse	Bianca Layer	<a href="mailto:presse.jugend@dav-tuebingen.de">presse.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Touren	Phillipp Gerhard	<a href="mailto:touren.jugend@dav-tuebingen.de">touren.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Veranstaltungen	Lena Peschke	<a href="mailto:veranstaltung.jugend@dav-tuebingen.de">veranstaltung.jugend@dav-tuebingen.de</a>
Wettkampf	Manfred Aberle	<a href="mailto:wettkampf.jugend@dav-tuebingen.de">wettkampf.jugend@dav-tuebingen.de</a>



Von links nach rechts:  
Fabio Stoll, Max Kraft, Heidi Mittelstädt



# Fridays For Future in Tübingen

Am Freitag, den 20. September 2019, wurde von Fridays For Future zum globalen Klimastreik aufgerufen, wobei sich weltweit Menschen versammelten, um für einen möglichst umfassenden, raschen und effizienten Klimaschutz zu demonstrieren.

Dem Aufruf des DAV folgend, sich am Klimastreik zu beteiligen, fand sich daher eine gemischte Gruppe an Tübinger DAV-Mitgliedern unter einer großen grünen DAV-Flagge zusammen, um sich gemeinsam mit Schülern von Fridays For Future für den Klimaschutz einzusetzen.

Die Demonstration startete in der Uhlandstraße vor den Gymnasien und führte über die Altstadt zur Wilhelmstraße, mit einer ersten großen Kundgebung vor der Neuen Aula. Die Demonstration endete schließlich im Anlagenpark mit einer Abschlusskundgebung.

Es war sehr beeindruckend und erfreulich, wie viele Menschen sich allein in Tübingen zusammenfanden. Circa 9.000 Demonstranten mit zahlreichen, meist äußerst kreativ gestalteten Schildern, forderten lautstark die Politik zu einer besseren Klimapolitik auf.

Dies wird sicherlich nicht das letzte Mal gewesen sein, dass die Tübinger DAV-Sektion für den Klimaschutz gemeinsam mit den Schülern auf die Straße geht.

Text: Bianca Layer



PRÄSENTIERT VON



**BANFF** CENTRE  
MOUNTAIN  
FILM FESTIVAL  
WORLD TOUR

**TÜBINGEN**

09.05.2020

UNIVERSITÄT TÜBINGEN

HÖRSAALZENTRUM MORGENSTELLE | 20:00 UHR

**VERGÜNSTIGTE TICKETS**  
für DAV-Mitglieder!

**ONLINE-TICKETS UND ALLE INFOS UNTER**  
[WWW.BANFF-TOUR.DE](http://WWW.BANFF-TOUR.DE)



Ticketvorverkauf: VAUDE Store Tübingen  
[www.vaude-store-tuebingen.de](http://www.vaude-store-tuebingen.de)  
€ 13 ermäßigt | € 15 VWK | € 17 Abendkasse







Die Kamine waren die Schlüsselstellen.

der Wirtsleute: Zunächst die linke Gabelung nehmen und dann auf dem langen Querband im oberen Felsdrittel traversieren.

Dank zahlreicher Wegmarkierungen waren die Kamine und Querbänder bald überwunden, und wir konnten



Aufstieg von SanVito di Cadore zum Rifugio San Marco

## Dolomiten-Sahneschnitten... 19.-23.09.2019

... war der verheißungsvolle Titel dieser Ausfahrt, und wir sollten in unseren Erwartungen nicht enttäuscht werden.

Wie üblich ging es zu nachtschlafender Zeit am Sportinstitut los in Richtung San Vito di Cadore in der Gegend von Cortina d'Ampezzo. Unsere beiden Guides Bärbel Blaum und Roland Schmid hatten die Tour bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, und dank Rolands ausgezeichneter Ortskenntnis war die Wegfindung in der gesamten Zeit nie ein Problem.

Vom Talort bis zur Hütte San Marco di Cadore waren die 800 Hm in gut zwei Stunden geschafft, so dass wir bei der Hüttenwirtin Tanja unseren wohlverdienten Kaffee mit selbstgemachtem Kuchen genießen durften.

Der Opa der Hütte sägte in der Zwischenzeit ein paar vom Sturm

gefällte Bäume klein. Es gab dann sogar Leute mit Energieüberschuss, die dem Hüttenwirt unbedingt beim Heraufschleppen von halben Baumstämmen zwecks Verfeuerung helfen wollten.

Das Abendessen war herausragend gut und wurde von der Oma auf der Hütte zubereitet. Allein fünf verschiedene Varianten von Spaghetti wurden uns als Vorspeise angeboten.

Am nächsten Morgen brachen wir bei phantastisch gutem Wetter zu unserem ersten Gipfel auf. Das Ziel war die Punta Sorapiss mit ihren stolzen 3.205 m, die uns gut drei Stunden Marsch bis zum Einstieg und zweieinhalb Stunden Kletterei in luftiger Umgebung bis zum Gipfel abverlangten.

Die Wegbeschreibung laut Buch unterschied sich von der Empfehlung

unseren ersten Erfolg am Gipfel genießen. Ein 360°-Panorama-Blick ließ die Strapazen schnell vergessen, und Roland zeigte uns die großen Gipfel der Umgebung wie Pelmo, Antelao, Marmolada, Tofane, und wir hätten sicher noch länger gelauscht, wenn uns nicht der kühle Herbstwind vom Gipfel vertrieben hätte. Beim Abstieg stellten sich die Kamine als durchaus anspruchsvoll heraus, was Bärbel aber zum Glück durch das Einrichten einer Abseilpiste weitestgehend entschärfen konnte. Der lose Schotter, der uns beim Aufstieg so viel Mühe machte, ließ sich jetzt zum Abfahren nutzen.

Zurück im San Marco gingen die einen gleich zu Kaffee und Kuchen über, während die anderen eine legendäre Solardusche unter freiem Himmel mit Blick auf die Bergkulisse in Anspruch nahmen. Einfach genial.

Am nächsten Morgen hieß es dann Abschied nehmen zum Abstieg zu den



Autos. Unser Plan A, Antelao wurde wegen eines zu frühen Wintereinbruchs durch einen Plan B, Monte Tamér Grande ersetzt. Dafür war ein Standortwechsel ins Rifugio C. Tomè am Passo Duran notwendig. Die Höhe, mit 2.547 m angegeben, hörte sich zunächst wie ein vergleichsweise einfaches Etappenziel an. Der weitere Verlauf lehrte uns aber eher, keinen Gegner zu unterschätzen. Ganz idyllisch war der Beginn durch ein Kiefernwäldchen mit vielen Blumen und Bächen. Doch mit zunehmender Höhe wandelte sich der Charakter des Weges in ein unwirtliches Steinschlaggelände, in eine Schneise mündend, in der jeder Fehltritt fatal enden würde. Noch eine letzte Hürde über ein Fixseil, das seinen Namen nicht verdiente, und dann war der Gipfel erreicht.

Beim Abstieg wurde diese prekäre Kletterstelle hervorragend und souverän von Bärbel und Roland durch Einrichten eines eigenen Fixseils mit Bremsknoten entschärft.

Also konnten wir bald unten bei einer Madonna in der Berggrotte unsere Dankgebete loswerden, um dann ganz unten unseren zweiten Berg mit einem Bierchen zu feiern.

Am Sonntagmorgen Aufbruch zur Casera della Grava (1.627 m), um unseren dritten Gipfel, die berühmte Civetta zu erstürmen. Zustieg zu dem weltberühmten Klettersteig Alleghesi in ca. zweieinhalb Stunden über die Forcella de la Grava. Heute vertrauten wir unsere nicht mehr ganz frischen Knochen und Muskeln dem Stahlseil an.

Also Gurt und Klettersteigset angelegt und in wechselndem Terrain dem Gipfel mit 3.220 m in weniger als vier Stunden entgegen. Sehr abwechslungs-



Abstieg von der Hütte auf dem Normalweg

reich über Leitern, Kamine und Bänder, ständig mit etwas bangem Blick zum Himmel, ob wir den Gipfel vor dem angekündigten Wetterumschwung erreichen würden. Das hatten unsere Guides natürlich vorher genauestens über diverse Wetter-Apps abgecheckt.

Der Himmel wurde zunehmend düsterer, und wir brachen bald zu unserem Nachtlager, dem Rifugio Torrani auf. Eine urigere Hütte habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen: Platz für 15 Leute, bestehend aus einer Küche einem Wohn-/Schlafraum und einem Bad. Total minimalistisch, aber sauge-

mütlich, nicht zuletzt wegen des prasselnden Feuers im Kaminofen.

An den wichtigen Sachen sollte es nicht fehlen: Kaffee aus der Siebträger-Maschine, Bier aus der Dose, Wein aus der Karaffe, gekrönt durch 70er-Jahre-Hardrock, der aus der Küche tönte. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich (kein weiterer Kommentar!).

Da unsere Wetter-Fee Bärbel einsetzenden Regen im Laufe des Vormittags vorhersagte, brachen wir bald schweren Herzens und mit schweren Beinen in Richtung Tal auf (es soll sogar von schweren Köpfen berichtet worden sein).

Beim Abstieg musste man noch öfter beherzt am Stahlseil zupacken, doch der richtige Regen setzte glücklicherweise erst beim Einsteigen in die Autos ein. Das nenne ich "Schwein gehabt" oder "geniales Timing" von Leuten, die ihr Handwerk verstehen.

Bei der Abschlussbesprechung war man sich einig: Perfekt gelungene Ausfahrt in einer homogenen Gruppe, gutes Wetter, geniale Landschaft und mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis.

*Text und Bilder: Gerd Janke*



Rifugio Torrani 2.984 m

# Hochtour auf den Piz Morteratsch (3.751 m) und Piz Tschierva (3.546 m)



Blick von der Diavolezza auf die Bernina-Gruppe mit dem Piz Morteratsch

Zu viert (John, Elke, Julian und Ute) starteten wir voller Vorfreude, noch etwas müde um 5:15 Uhr am Südausgang des Hauptbahnhofs mit dem DAV-Bus. An der Auffahrt der A81 bei Rottenburg stiegen Karl und Nils zu und unsere überschaubare nette, kleine Gruppe war vollständig.

Trotz einem kurzen kulturellen, sehr lohnenswerten Stopp an der Dreiapsidenkirche St. Peter Mistail in der Nähe von Tiefencastel kamen wir bereits um 11:30 Uhr an der Diavolezza Talstation an. Dort ging es direkt weiter mit der Seilbahn auf die Diavolezza, knapp unter 3.000 m. Von hier aus hatten wir einen wundervollen Blick auf die vergletscherte Bernina Gruppe mit dem Piz Morteratsch, unserem Ziel für den nächsten Tag.

Der Abstieg über die Seitenmoräne zum Persgletscher verlief über einen schmalen steilen Pfad. Danach überquerten wir den aperi (schneefreien) Pers Gletscher mit einigen offenliegenden Spalten in Richtung der Isla Pers. Schon zu Beginn der Tour stellte sich heraus, dass John und Karl sich hervorragend im Team ergänzten: John informierte uns während der gesamten Tour sehr fundiert über die Geologie und Glazialmorphologie der Region, Karl erwies sich u.a. als Spezialist der alpinen Flora.

Nach dem weglosen Anstieg über die Seitenmoräne legten wir eine kurze, wohlverdiente Vesperpause auf der Isla Pers ein. Hier konnten wir bereits unser Tagesziel die Bovalhütte direkt gegenüber erblicken. Auch der Piz Morteratsch war nun noch deutlicher auszumachen.

Der weitere Abstieg verlief über die steile und sehr instabile Seitenmoräne des Vadret Morteratsch. Da die Steinschlaggefahr hoch war, mussten wir einzeln und in größerem Abstand laufen. Bei der anschließenden Überquerung des Gletschers bestanden unsere Steigeisen den Test für den morgigen Einsatz. Bis zur Bovalhütte mussten wir abschließend noch ca. 100 Höhenmeter aufsteigen.

Auf der Terrasse saßen wir dann gemütlich bei fantastischer Aussicht zusammen und genossen Kaffee und Kuchen. Über ein dort ausliegendes Faltblatt informierten wir uns über das Projekt „Mort Alive“, welches in der Schweiz als Rettungsmission für den Morteratschgletscher entwickelt wird. Aus einem höherliegenden Schmelzwassersee des Persgletschers soll hierbei durch großflächige Beschneigung der erschreckende Schwund des Morteratschgletschers aufgehalten werden.

Hierbei ist der Plan im Sommer eine Gletscherfläche von 0,8 km<sup>2</sup> durch ein neuartiges System zu beschneien: Schneeproduktion und -verteilung mit Hilfe sog. Schneiseile direkt über dem Gletscher, bei über 20 bar Wasserdruck ohne den Einsatz elektrischer Energie! Durch eine Art Schmelzwasser-Recycling soll sogenannte Gletscherpflege betrieben werden.

Wir diskutierten anschließend angeregt über diese und weitere Maßnahmen gegen die Klimakrise und den damit einhergehenden Gletscherschwund in den Alpen. Nach dem Abendessen planten wir unsere Tour am nächsten Tag. Da wir früh los wollten, gingen wir zeitig schlafen.

Am kommenden Tag gab es um 4:30 Uhr Frühstück, so dass wir um 5:00 Uhr bei Mondschein über der Berninagruppe starten konnten. Wir folgten von der Hütte aus einem schmalen Pfad in Richtung Fuorcla Boval, der zuerst in Serpentin ansteigend bis zu einem Schneefeld verlief. Wegen der Steinschlaggefahr wurde der Routenverlauf durch den örtlichen Bergführerverein leicht verlegt. Über markierte Stellen, eine zusätzliche Leiter und leichte Kletterpassagen (II), die John und Karl versiert absicherten, gelangten wir zur Furocla Boval auf ca. 3.300 m. Hier stand eine wohlver-



Blick vom Piz Morteratsch zum Biancoegrat



diente kurze Rast nach den zurückgelegten 800 Höhenmetern an. Danach kletterten wir einige Meter auf der anderen Seite der Fuorcla ab und standen nun auf dem Vadret da Tschierva. In einer 6er Seilschaft stiegen wir über die vergletscherte, bis zu 40° steile Nordwestflanke sowie den Nordgrat bis zum Gipfel des Piz Morteratsch auf. Von hier aus genossen wir einen fantastischen Rundblick zu entfernteren Gipfeln, z.B. Ortler und umliegende Berge, wie Piz Roseg und Piz Bernina. Sehr eindrücklich und in fast greifbarer Nähe lag der Biancoegrat uns direkt gegenüber.

Der Abstieg verlief entlang der Aufstiegsroute bis zur Fuorcla da Boval. Hier querten wir den Vadret da Tschierva in Richtung Piz Tschierva, der als weiterer Gipfel noch auf dem Programm stand.

Die Hälfte der Gruppe entschied sich jedoch für eine längere, gemütliche Pause mit kurzem Powernap am Rand des Gletschers. Der Rest der Gruppe erklimmte währenddessen die 300 Höhenmeter zum Gipfel.



Danach, wieder in 6er Seilschaft vereint, stiegen wir noch ca. 300 Hm über den leicht abfallenden Gletscher ab. Am Rand machten wir eine kurze gemeinsame Pause und betrachteten im Gletschervorfeld die entstanden Rundhöcker mit ihren vielfältigen Formen und suchten nach der Landkartenflechte (*Rhizocarpon geographicum*) um den Gletscherrückgang datieren zu können.

Der weitere Weg über das Gletschervorfeld war gut durch Steinmännchen markiert. Immer wieder legten wir kur-



ze Pausen ein, um die grandiose vergletscherte Landschaft zu bestaunen und die neue Perspektive auf Piz Morteratsch und Biancoegrat zu genießen. Bald rückte auch schon unser Ziel die Tschierva Hütte ins Blickfeld. Bevor wir sie erreichten, mussten allerdings noch zwei steile Felsstufen, die mit Ketten und Leiter gesichert waren, überwunden werden.

Gemütlich ließen wir den Tag auf der Terrasse bei Kaffee und Kuchen und dem anschließenden Abendessen in der Hütte ausklingen.

Die Nacht wurde dann im Gegensatz zur ersten etwas unruhiger, da ab 3:30 Uhr immer wieder Seilschaften mit Ziel Biancoegrat aufstanden. Da wir jedoch nur noch den Abstieg nach Pontresina vor uns hatten, konnten wir bis 7:30 Uhr ausschlafen.

Nach einem gemütlichen Frühstück wanderten wir über die Seitenmoräne des Vadret Tschierva mit fantastischen Ausblicken auf die vergletscherte umliegende Bergwelt in Richtung Val Roseg. Durch das traumhafte Tal ging es weiter bis nach Pontresina, welches wir um die Mittagszeit erreichten. Von hier aus ging es dann wieder mit dem DAV-Bus zurück nach Tübingen.

Ganz herzlichen Dank an Euch Beide – John und Karl – für die sehr erlebnisreiche Tour mit vielen fundierten Informationen über Gebirgsbildung, Gesteine, Glazialmorphologie, Permafrost u.v.m., sogar das bei der Vorbesprechung bestellte gute Wetter traf ein und hat gehalten!

Text: Ute Nikola

Fotos: Karl Leonhardt und Elke Straub

# Aventura Anden – Lea zwischen Cordillera Blanca und Sprachbarrieren



*Die Berge in ihrer faszinierenden und atemberaubenden Vielfalt bilden nicht nur geografisch eine Brücke zwischen Ländern und anderen Welten, sondern verbinden auch Menschen, die eine gemeinsame Leidenschaft teilen – egal, ob es nun die Begeisterung für vielfältige sportliche Herausforderungen ist oder einfach nur die Liebe zur Natur. Dabei kommt es nicht selten vor, dass modernste Wissenschaft und neueste Technologien auf Pragmatismus und Einfachheit treffen.*

*Brücken zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Sprache schlagen, kultureller Austausch, voneinander Lernen und sich die Hände reichen, dies war der Ur-Gedanke der dem Projekt „Abenteuer Anden“ zugrunde lag. Der Idee sollten dann auch schnell Taten folgen.*

*So machte sich eine Gruppe von neun abenteuerlustigen Jugendleiter/innen der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) Baden-Württemberg am 25. Juli 2019 auf die weite Reise nach Peru auf mit dem Ziel, eine lebendige internationale Partnerschaft mit dem Bergsportverein CAWAY in der Stadt Huaraz aufzubauen.*

*Linda Kuemmerling interviewte die Jugendleiterin Lea Schönleber, die an der Reise teilnehmen konnte.*

**Liebe Lea, danke, dass du deine Geschichte mit uns teilst. Stell dich doch bitte einmal kurz vor.**

Ich bin Lea Schönleber, 20 Jahre alt und komme ursprünglich aus der Nähe von Ulm. Vor zwei Jahren bin ich für mein Studium der Geographie nach Tübingen gekommen. Seit ich etwa 10 Jahre alt bin, habe ich mich für jegliche Art des Bergsports begeistert. Von da an wollte ich nie Spielzeug oder Süßigkeiten zu Weihnachten, sondern lieber einen Daunenschlafsack oder Kletter-Equipment. Mit 16 Jahren habe ich meine Jugendleiterausbildung gemacht und bin seither aktiv im Ausbildungsbereich der JDAV tätig. Seit zwei Jahren betreue ich die Murmeltiere in Tübingen.

**Wie kam es zu der Partnerschaft zwischen dem JDAV und CAWAY?**

Gestartet hat das alles in der DAV Sektion Karlsruhe und wurde über die aus Peru stammende Bergsteigerin Flor Cuenca initiiert. Die Idee war es, einen internationalen Austausch zwischen den beiden Vereinen zu schaffen. Schnell war klar, dass diese Idee auch umgesetzt werden sollte. Um das Projekt realisieren zu können, wurden Teilnehmer benötigt. Daher wurde das gesamte Projekt auf der Seite des JDAV Baden-Württemberg ausgeschrieben und jeder, der eine Jugendleiterausbildung und ein Grundmaß an Hochtourenenerfahrung hatte, konnte sich bewerben – und das habe ich getan. Danach war Daumen drücken angesagt.

**Wusstet ihr vorab was euch erwartet?**

CAWAY hat uns eingeladen, um vor Ort mit kletterbegeisterten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und unsere Erfahrungen mit Ihnen auszutauschen. Viel mehr wussten wir im Vorfeld nicht. Wir hatten auch kaum Informationen über die örtlichen Gegebenheiten, z.B. Ausrüstung, Infrastruktur, Alter und Erfahrung der Teilnehmer.

**Das klingt ja wirklich nach einer Abenteuerreise ins Unbekannte. Wie habt ihr euch denn als Gruppe, aber auch individuell, auf die Reise vorbereitet?**

Unsere Vorbereitungen begannen bereits ein knappes Jahr zuvor. In unseren ersten Treffen ging es hauptsächlich erstmal darum, uns gegenseitig kennenzulernen und erste organisatorische Details zu klären. Die doch eher mangelnden Informationen darüber, was uns vor Ort eigentlich erwartet, haben die Vorbereitungen etwas erschwert. Daher haben wir versucht uns auf jede Eventualität einzustellen. Über das Jahr verteilt haben wir uns immer wieder getroffen und es hat sich eine richtige Gruppendynamik entwickelt. So nahm unsere Planung dann nach und nach



Gestalt an. Da Huaraz ja bereits auf über 3000 Hm liegt, haben wir versucht, uns so gut wie möglich im Vorhinein auf die vorherrschenden Bedingungen vorzubereiten, um direkt bei Ankunft mit Vollgas loslegen zu können. Kurz vor Beginn der Reise haben wir daher Hochtouren im Wallis gemacht. Doch trotz Höhenttraining haben wir den Höhenunterschied die ersten 2–3 Tage schon ordentlich zu spüren bekommen. Persönlich habe ich versucht etwas Spanisch zu lernen, da mein Spanisch zu diesem Zeitpunkt eher nicht vorhanden war.

### Wie sah euer Alltag in Huaraz aus?

Die erste Hälfte der Reise waren wir komplett mit dem Ausbildungsprogramm beschäftigt. Der Tag begann eigentlich immer erst einmal damit, dass ich die Gruppe im Hostel geweckt habe. Meistens haben wir dann noch zusammen gefrühstückt. Wenn es mit dem Aufstehen mal nicht ganz so gut geklappt hatte, wurde schon auch mal während der Fahrt zum Institut Technologico gefrühstückt. Währenddessen haben wir bereits ein grobes Tagesprogramm zusammengestellt. Da wir aber nie so genau wussten, wer und wie viele zu den jeweiligen Trainingseinheiten (morgens und nachmittags) kommen würde, mussten wir doch recht oft improvisieren. Zum Aufwärmen haben wir fast immer eine Runde Ultimate-Frisbee gespielt. Danach wurden die Kids in unterschiedliche Altersgruppen aufgeteilt. Das Training der Jüngeren haben wir dabei immer etwas spielerisch gestaltet, während das Training der Älteren eher technisch ausgelegt war. Dabei haben wir viel Wert auf Klettertechnik, Kraft- und Ausdauertraining gelegt.

### Habt ihr bei dem ganzen Training dann überhaupt noch „Freizeit“ gehabt?

Ja, auf jeden Fall. Da in Peru Pünktlichkeit nicht so ernst genommen wird, hatten wir oft eine recht ausgedehnte Mittagspause bevor die Nachmittagsgruppen erschienen sind. Die haben wir dann meistens genutzt, um selber zu klettern oder einfach ein bisschen zu chillen.

Außerdem hatten wir an den Wochenenden dann immer Zeit, um Land, Menschen und natürlich die Berge besser kennen zu lernen. Die zweite Hälfte unserer Reise war dann ganz auf Klettern und Bergsteigen konzentriert. Wir haben zusammen als Gruppe ein paar echt coole Touren gemacht, wie z.B. die Besteigung des Yanapaccha und des Ishinca, und uns in verschiedensten Klettergebieten ausgetobt, z.B. im Hatun Machay. Oft hatten wir das Glück, den Tag noch unter dem Sternenhimmel, mit freiem Blick auf die Milchstraße, ausklingen zu lassen.

### Das klingt wundervoll. Aber bei den vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen gab es doch bestimmt auch einige Herausforderungen?

Mhh... da muss ich wirklich überlegen. Da wir als Gruppen so gut harmoniert und uns gegenseitig in den verschiedensten Bereichen super ergänzt haben, wurden sowohl sportlich als auch sprachlich bedingte herausfordernde Situationen immer schon recht frühzeitig entschärft.

Am Anfang war für mich persönlich die Sprache ein kleines Hindernis. Und die peruanische Küche hat für Vegetarier wie mich einige fleischige Überraschungen zu bieten, die doch teilweise einiges an Überwindung abverlangen, z.B. das Nationalgericht „Cui“ oder auch die Hühnerfüße in der Suppe. Aber ausprobieren muss man das natürlich alles!

### Was hast du am meisten vermisst?

Ein knuspriges Vollkornbrot. Die Peruaner haben wirklich die wildesten Brotvarianten. Aber leider hat keine davon auch nur annähernd etwas mit einem Vollkornbrot zu tun. Stattdessen haben sich die augenscheinlich als Vollkornbrot getarnten Versionen als karamellgefüllte Süßspeisen erwiesen.



### Was hat dich dort am meisten fasziniert?

Die Menschen, die Landschaft und die unendliche Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft. Ich habe die Erkenntnis gewonnen: Egal wie weit ich von zuhause weg bin, ich bin nie alleine. Es gibt immer Menschen, die einem helfen.

Für mich selbst habe ich mitgenommen, alles etwas spannender zu sehen und auch mal „Fünfe gerade sein zu lassen“. Egal wie, irgendwie klappt immer alles, also lieber weniger planen und mehr Spontaneität.

### Jetzt interessiert uns natürlich riesig, wohin es dich als nächstes verschlägt?

Also erstmal mache ich meinen Bachelor fertig. Bevor ich mit dem Master beginne würde ich aber gerne noch eine größere Reise machen. Was genau, weiß ich noch nicht – auf jeden Fall aber ohne Flugzeug.

### Danke für deine Zeit Lea und dass du so offen deine Erfahrungen und Erlebnisse mit uns geteilt hast.

Weitere Reiseberichte und Informationen zum Projekt können unter [www.abenteueranden.com](http://www.abenteueranden.com) gefunden werden.

Text: Linda Kuemmerling  
Bilder: AbenteuerAnden

# Winterfelsen

## Kalter Fels statt warmes Plastik

### Teil 2

Blick Richtung Forbach.  
Ein idyllisches Bild, aber leider kalt!

Ich stehe in der Waschküche und suche das Parkett Pflegemittel. Es muss irgendwo zwischen dem Feinwaschpulver und dem Brennspiritus stehen. Ich hätte doch erst den Rucksack aufräumen sollen, anstatt vorher warm zu duschen und mir einen Kaffee zu machen. Jetzt hat er einen schönen runden Fleck auf dem Parkett hinterlassen. Zeit, mal wieder mehr zu machen, als nur staubzusaugen. Mit einer halbvollen Flasche Parkett Pflegemittel und einem Schrubber stehe ich im Wohnzimmer und muss an die Aktionen der vergangenen Jahre denken, an denen uns der Winter nicht von den Felsen der Schwäbischen Alb fernhalten konnte.

### Wackerstein geht immer!

Auch am 26.12., nachdem alle Weihnachtsgeschenke ausgepackt und die Familienbesuche erfolgreich absolviert waren. Der Wetterbericht versprach einen sonnigen windstillen Tag und er hat sich nicht geirrt. An dem nach Süden ausgerichteten Wandteil des Sektors „Schöllkopf“ ließ es sich im Langarmshirt hervorragend klettern ohne zu frieren. Der Aussichtspunkt oben am Felskopf war schon immer ein perfekter Platz zum Kaffee kochen. Der durfte auch dieses Mal nicht fehlen und sorgte zusätzlich für angenehme Wärme im Bauch. Auch stellten wir uns schlauer an als im Jahr zuvor und waren bereits wieder auf dem Weg zurück zum Parkplatz, als die Sonne hinter den Bergen des Albtrauf verschwand. Nicht ganz so schlau war unsere Idee eines Win-

terbiwaks im Schwarzwald ein Jahr später: Eulenfelsen – Ein Gebiet zum Trad-Klettern. Genau unser Ding! Es war der 30.12. und die Idee war, dort zu klettern, dann zu bivakieren und am nächsten Tag zum Battert zu fahren, denn der liegt ja in der Nähe. So war der Plan. Das Wetter war wieder einmal voll auf unsere Seite: Sonne und keine Wolken am Himmel. Was wir aber leider übersehen hatten war, dass die Eulenfelsen im Murgtal liegen, und zwar unten im Tal mit einer ungeschickten Süd-Ost Ausrichtung. Die Sonne war schneller weg als wir gehofft hatten und es wurde bereits mittags schattig im Tal. So frostig schattig, dass wir jegliche Idee eines Winterbiwaks verwarfen und lieber friedlich nach Hause fuhren. Es dauerte bis hinter Herrenberg, bis uns die voll aufgedrehte Heizung des Autos wieder durchgewärmt hatte. Da wir aber fest vorhatten, auch am folgenden Tag klettern zu gehen, saßen wir nach einer warmen Nacht im heimischen Bett tags drauf wieder im Auto und fuhren auf die Ostalb. „Walfisch“ – Lange Hausener Wand im Filstal. Das Thermometer im Auto zeigte  $-14^{\circ}\text{C}$ , aber nach dem Tag am Eulenfelsen konnte uns nichts mehr abschrecken. Außerdem liegt die Lange Hausener Wand mit einer perfekten Süd-West Ausrichtung oben im Tal – nicht unten!

Am Einstieg wärmte uns die Sonne so angenehm, dass die Jacken wieder im Rucksack verschwanden und die Langarmshirts hochgekrem-pelt wurden.

Perfekte Wetterbedingungen. Wir hatten unseren Spaß in den langen Routen und da wir aus den Fehlern unserer bisherigen Winterabenteuer gelernt hatten, saßen wir nach einem perfekten Klettertag rechtzeitig zum Sonnenuntergang wieder im Auto zurück nach Tübingen. Die Heizung brauchten wir nur zur Hälfte aufzudrehen, denn kalt war uns eigentlich nicht, obwohl das Thermometer weiterhin zweistellige Minusgrade anzeigte.

Ich hätte aus meinem Fehler mit dem Rucksack auch etwas lernen sollen, denn nachdem ich den Fleck erfolgreich vom Parkett entfernt hatte und das Putzzeug bereits wieder in der Waschküche verstaut war, fiel mein Blick auf meine Stiefel: Ich hatte sie zwar ausgezogen, so schlau war ich, aber ich hätte sie nicht in der Ecke auf dem Parkett stehen lassen sollen. Wieder in der Waschküche hole ich den Rest Pflegemittel, um auch die letzten Spuren des heutigen Klettertages zu entfernen: Schnee, von dem noch Reste am Boden des Rucksacks und auch an meinen Stiefeln haften geblieben waren. Es lag zwar nicht viel Schnee, als wir heute am Fels waren, aber ausreichend um Flecken auf dem Parkett zu hinterlassen. Wir, das waren dieses Mal Rico und ich. Rico war einer der Teilnehmer, die sich zu der Tour angemeldet hatten, die nicht stattfand: Vor zwei Jahren entstand die Idee im Tourenprogramm der Sektion eine Winterklettertour auf der Schwäbischen Alb anzubieten. Mit den Gedanken an die vielen spannenden Wintertage, an denen ich so



manches kleine Abenteuer am Fels erlebt hatte, schrieb ich eine Tour mit dem Namen „Winterfelsen! Kalter Fels statt warmes Plastik“ aus. Die Anmeldung begann im Frühjahr und die Tour war schnell ausgebucht. Super! Der Zeitpunkt war ein wenig offen gehalten: Start am 11.11. Sobald sich ab da ein Tag an einem Wochenende finden würde, an dem man klettern könnte, sollte es an den Fels gehen. Ich freute mich schon auf den Winter und der Winter kam. Und er wurde schrecklich! Feucht und nicht zu gebrauchen. Von November an, bis in den März gab es eigentlich nur zwei, höchstens drei Wochenenden, an denen man hätte am Fels klettern können. Genau an denen passte es aber nicht, so dass wir im März letztendlich aufgaben und die Tour final absagten. Egal, auch für dieses Jahr setzte ich die Tour wieder in das Programm und war mir sicher, dass es mit dem Wetter klappen würde. Der Winter kam und das Wetter wurde gut. Sehr gut sogar, mit genügend Gelegenheiten um bei winterlichen Bedingungen in der Sonne am Fels klettern zu können. Aber dieses Mal hatte sich niemand angemeldet. Auch Rico nicht. Ich rief ihn an und frage, warum er sich nicht angemeldet hatte. „Ich habe mich doch angemeldet!“ widersprach er. „Und hab auch schon voll Lust drauf. Wann geht es los?“. Er hatte sich aber irgendwie doch nicht angemeldet gehabt. Er hatte es wohl vergessen, übersehen oder verdrängt, während er sich für eine andere Tour angemeldet hatte und dann dachte, er hätte sich auch für die Winterfelsen angemeldet – oder so. Egal, keine Teilnehmer, keine Tour. Einfache Regel. Aber der Fels ist trotzdem da und das Wetter hervorragend. Also trafen Rico und ich uns heute an den linken Wittlinger Felsen und genossen einen herrlichen Klettertag. Im Winter! Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt und mit Sonne im Rücken! Wie immer packte ich auch Handschuhe ein. Besser ist das, denn unten zu stehen und den Kletterer zu sichern, kann kalte Finger machen. Am Felsfuß packte ich meinen Rucksack aus, fand aber nur einen Handschuh. Den Rechten. „Mist“ sagte ich. Rico kramte inzwischen in seinem Rucksack um seine Handschuhe zu suchen. „Ich hab auch nur



Links:  
Unten im Mugal an den Eulenfelsen. Ohne Sonne ist es kalt!

Mitte:  
Rico und ich am Umlenker einer Mehrseillänge an den linken Wittlinger Felsen.

Unten:  
Winterklettern in Kentheim. Die richtige Kleidung und das richtige Wetter.



einen.“ sagte er verblüfft. „Aber einen Linken!“. Wie praktisch. Manchmal ist Fortuna einem hold und wir stiegen in die erste Route ein. Ich sicherte Rico mit zwei unterschiedlichen Handschuhen an den Fingern, die weder farblich zusammen noch zu meiner Jacke passen wollten. Egal, Hauptsache warme Finger! Wir brauchten die Handschuhe dann aber nur bei den ersten zwei Routen, denn danach wurde es so warm, dass die Finger auch beim Sichern ohne Handschuhe nicht kalt wurden. Die Jacken waren wieder einmal im Rucksack und der stand auf dem Waldboden. Der Waldboden war allerdings feucht, denn es liegt bereits Schnee. Nicht viel, aber seine Folgen habe ich gerade erfolgreich mit Pflegemittel vom Parkett entfernt. Nächstes Mal bin ich schlauer und stelle die schmutzigen Sachen nicht im Wohnzimmer ab. Das nächste Mal könnte schon bald wieder soweit sein, denn ich habe die Ausfahrt bereits wieder ins Programm gesetzt. Mal sehen, vielleicht finden sich ja dieses Mal Teilnehmer UND passendes Wetter.

Text und Bilder:  
Hans-Günther Nusseck



# querbeet

die Seite aus dem Referat Natur und Umwelt

## Zusammenschluss der Schigebiete Pitztal-Ötztal

Im Januar 2020 Umweltverträglichkeitsprüfung in Tirol.

Informationen zum Thema und den Aktivitäten des DAV hier:  
<https://www.alpenverein.de/Natur/>



<https://www.swr.de/swraktuell/radio/klimazentrale/Klimazentrale,klimazentrale-100.html> „Klimazentrale“

ist der **neue Podcast von SWR Aktuell rund um den Klimawandel**, seine Ursachen und Wege zu mehr Klimaschutz. Jeden Freitag, manchmal mit Gast, aber immer mit viel (alternativer) Energie.

Der Podcast steht in der Smartphone-App ARD Audiothek, ist aber auch über die üblichen Podcast-Portale zu abonnieren. SWR Aktuell sendet die „Klimazentrale“ im Radio, samstags um 11:30 und 22:03 Uhr sowie sonntags um 20:15 Uhr.

## „Adieu Plastiktüte“

Sonderausstellung im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch bis 3.7.2020: <https://www.museum-der-alltagskultur.de/>

2020 kostenfreier Eintritt.

<https://www.bergwaldprojekt.de/projekte/freiwilligen-projekte/projektwochen-fuer-erwachsene>

**Termine 2020 für einwöchigen Freiwilligeneinsatz bundesweit** incl. Informationen zu Sonderkonditionen für DB-Tickets

**sowie international:**

<https://www.bergwaldprojekt.de/projekte/bergwaldprojekt-international>  
Website mit Anmeldeplattform und Informationen zu den Gebieten.

## NACHHALTIGKEIT UND BERGSPORT

Verlängere die Lebenszeit deiner Kletterschuhe: Auf das Reparieren von Kletterschuhen und das Aufbringen neuer Sohlen hat sich inzwischen eine ganze Reihe von Firmen in Deutschland spezialisiert. Daneben gibt es viele kleine, lokale Schuhmacher, die ebenfalls solche Reparaturen anbieten. Finde deinen Weg zur Nachhaltigkeit über Recherche im Internet (incl. Tipps zur Verlängerung des Kletterschuhzeit) oder über Nachfragen bei deinen Kletterfreund\*innen.

Tipps und Tricks zur Selbsthilfe in der Zeitschrift Klettern & Bouldern 2/2019.



Tipps und Termine  
von Mitgliedern an  
[agbunt@dav-tuebingen.de](mailto:agbunt@dav-tuebingen.de)





Im Besitz der: **Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V.**  
Pächter: Familie Amann  
Gaschurn

Talort: Gaschurn

Leichtester Aufstieg: durchs ruhige Garneratal in ca. 4 Stunden

Schönster Aufstieg: über den Erich-Endriss-Weg in ca. 5 Stunden

Anzahl Schlafplätze: 83 Schlafplätze verteilt auf Zimmer- und Lagerplätze

Sonstige Ausstattung: Gruppenraum inkl. Präsentationsfläche (Bildschirm)

Betrieb der Hütte: Ende Juni – Anfang Oktober

Winterraum: Oktober bis Juni ohne AV-Schlüssel zugänglich.  
Es gibt eine Küche, mit Holzofen und Holz zum Heizen und Kochen. Geschirr, Betten mit Decken und Kopfkissen sind vorhanden. Für die Bezahlung ist eine Kasse aufgestellt!

Von Hütte zu Hütte: Silvrettarunde (DAV-Flyer) Montafoner Hüttenrunde ([www.montafon.at](http://www.montafon.at))

Benachbarte Hütten: Saarbrücker Hütte, Seetalhütte (Selbstversorger)

Reservierungen: online auf [www.tuebinger-huette.de](http://www.tuebinger-huette.de)  
telefonisch unter +43 664 253 04 50  
per Mail an [tuebinger.huette@dav-tuebingen.de](mailto:tuebinger.huette@dav-tuebingen.de)

Karten und Führer: AV-Karte Silvretta-Gruppe, Blatt 26  
AV-Führer Silvretta Alpin, Bergverlag Rother

Adressen und Kontaktdaten:

**Tübinger Hütte**

Im Garneratal, 6793 Gaschurn 3  
+ 43 664 25304 50  
[tuebinger.huette@dav-tuebingen.de](mailto:tuebinger.huette@dav-tuebingen.de)

**Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V.**

Kornhausstr. 21, 72070 Tübingen  
+ 49 7071 2345 1  
[info@dav-tuebingen.de](mailto:info@dav-tuebingen.de)





Deutscher Alpenverein  
Sektion Tübingen

Sektion Tübingen  
des Deutschen Alpenvereins  
Kornhausstraße 21  
72070 Tübingen



Seit 1985

**BESTENS AUSGERÜSTET  
FÜR DEINE OUTDOOR-VORHABEN**

# 35 JAHRE

Was vor 35 Jahren als kleiner, nur halbtags geöffneter Laden im Herzen der Tübinger Altstadt seinen Anfang nahm, ist mit viel Herzblut zu einem weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Fachgeschäft für Bergsport- und Outdoorausrüstung geworden.

Im Mittelpunkt steht für uns noch immer eine ehrliche, kompetente und persönliche Beratung sowie ein sorgfältig zusammengestelltes Produktsortiment hochwertiger und nachhaltig agierender Marken.

Nicht nur auf unseren mittlerweile drei Verkaufsf lächen, sondern auch hinter den Kulissen engagiert sich täglich ein buntes Team, um Dir die bestmögliche Ausrüstung für Dein Outdoor-Vorhaben zusammenzustellen. Dazu gehört für uns auch ein breites Serviceangebot von A, wie Ausrüstungsverleih über L wie LVS-Update

bis R wie Reparaturannahme oder Reklame-Service. Dabei geht es stets fair, offen und kollegial zu.

## Eventreiches Jubiläumsjahr

Für unser 35-jähriges Firmenjubiläum 2020 haben wir gleich ein ganzes Jahr voller spannender Veranstaltungen, Aktionen und Events für Dich auf die Beine gestellt.

Alle Infos findest Du auf unserer Website unter ▶Events, direkt vor Ort oder im Newsletter sowie unseren Social-Media-Kanälen.

Bei uns bekommst Du so lange eine Beratung, wie Du es wünschst – und nicht selten entdeckt man in einem Verkaufsgespräch gemeinsame Reiseziele, absolvierte Touren und den geteilten Enthusiasmus für eine Sportart.

Wir möchten, dass Du Dich bei uns wohl fühlst und gerne wiederkommst, auch um von Deinen Erfahrungen mit unseren Produkten zu berichten.

*Wir freuen uns auf Deinen nächsten Besuch in der Biwakschachtel und wünschen Dir viel Freude bei Deinem nächsten Outdoor-Vorhaben.*

**Dein Team der Biwakschachtel**